



Bestenliste 1/2022

Sperrfrist: 15. Februar 2022 – Abdruck honorarfrei
Beleg an PdSK e.V., Maison de France, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin
kirsch@schallplattenkritik.de

Orchestermusik

Claude Debussy: Pelléas et Mélisande – Suite symphonique, Arnold Schönberg: Pelleas und Melisande op.5. Orchestre de la Suisse Romande, Jonathan Nott. 2 SACDs, Pentatone PTC 5186 782 (Naxos)

Dass „Pelléas et Mélisande“, einzig vollendete Oper Claude Debussys, einst als vollgültiges Orchesterstück erklingen könnte, war nicht zu erwarten. Inzwischen ist es Realität – dank dem Dirigenten Jonathan Nott, der das Bühnenwerk zu einer veritablen Symphonischen Dichtung umgeformt hat. Konzentriert auf Schlüsselstellen und erweitert durch instrumental ausgeführte Singstimmen erfährt das Stück eine packende Verdichtung, zumal es vom Orchestre de la Suisse Romande und seinem Musikdirektor farbenreich vorgetragen wird. So kann Debussy direkt auf Arnold Schönberg stoßen, was einen einzigartigen Erlebnishorizont schafft. *(Für die Jury: Peter Hagmann)*

Ludwig van Beethoven: Violinkonzert op. 61, Alban Berg: Violinkonzert „Dem Andenken eines Engels“, Béla Bartók: Violinkonzerte Nr. 1 & 2. Frank Peter Zimmermann, Berliner Philharmoniker, Daniel Harding, Kirill Petrenko, Alan Gilbert. 2 CDs & 1 Blu-ray, Berliner Philharmoniker Recordings BPHR 210151 (Direktvertrieb)

Die Berliner Philharmoniker und Frank Peter Zimmermann verbindet schon seit langem eine überaus ergiebige künstlerische Zusammenarbeit. Sie begann 1985, da war der junge Geiger gerade zwanzig. Auf dem Eigenlabel des Orchesters wird diese Allianz nun auf höchstem Niveau fortgesetzt, interpretatorisch, klangtechnisch und editorisch. Zimmermann gestaltet die Violinkonzerte von Beethoven, Berg und Bartók souverän und abgeklärt, zugleich spannend und ideenreich und dabei ungemein tonschön. All das geschieht auf absoluter Augenhöhe und in Kongruenz mit dem Orchester und den drei beteiligten Dirigenten. Auch ästhetisch ist diese Edition sehr schön gestaltet. Herausragend! *(Für die Jury: Norbert Hornig)*

Kammermusik

„‘round midnight“ – Arnold Schönberg: Streichsextett „Verklärte Nacht“ op. 4, Henri Dutilleux: Streichquartett „Ainsi la nuit“, Raphaël Merlin: Streichsextett „Night Bridge“. Quatuor Ébène, Antoine Tamestit, Nicolas Altstaedt. Erato 0190296641909 (Warner)

In puristischeren Zeiten hätten sie dieses Album mit Nachtmusiken vielleicht „Nocturne“ genannt. Doch das jazzliebende Quatuor Ébène und seine beiden Gast-Partner entschieden sich stattdessen für Thelonius Monks Musiktitel „‘Round Midnight“ als Referenz. Darüber und über weitere Standards hat der Cellist des Quartetts, Raphaël Merlin, eine tolle Suite komponiert. Das Raffinement, mit dem die sechs Kammermusiker dieses jazzdurchtränkte Werk mit dem Quartett-Meisterwerk „Ainsi la Nuit“ von Henri Dutilleux und Arnold Schönbergs Streichsextett-Klassiker „Verklärte Nacht“ verbinden, ist ganz große Kunst. *(Für die Jury: Bernhard Hartmann)*

Dmitri Schostakowitsch: Klaviertrios Nr.1 c-moll op. 8 & Nr. 2 e-moll op. 67, Anton Arensky: Klaviertrio Nr. 1 d-moll op.32. Trio con Brio Copenhagen. Orchid Classics ORC100181 (Naxos)

Diese Klaviertrio-Formation, begründet vor dreiundzwanzig Jahren an der Wiener Musikhochschule, beherrscht die Kunst, ohne Pathos schwebeln zu können. Da zerbersten marmorschwere Akkorde, Melodien aus Samt spenden Wärme inmitten pechschwarzer Nacht. Auf Arenskis Klaviertrio Nr. 1 in d-moll lastet Melancholie, doch das Trio con Brio Copenhagen durchsticht diesen Charakter mit gestraffter Eleganz. Im Klaviertrio Nr. 2 e-moll von Schostakowitsch dagegen herrscht emotionales Chaos: Möchte diese Leichtigkeit zum Lachen führen? Oder wütet schon Wahnsinn in der vorwärtsprechenden Virtuosität? Eine Einspielung, die vor allem dank ihrer Mehrdeutigkeit brilliert. (*Für die Jury: Thilo Braun*)

Tasteninstrumente

„The Essential Scarlatti“ – Domenico Scarlatti: 37 Sonaten. Michael Korstick. 2 CDs, cpo 555 473-2 (jpc)

Michael Korsticks Auswahl folgt der 2014 erschienenen, wissenschaftlichen Edition des Musikverlags G.Henle, die er mit vier bekannten Scarlatti-Hits einrahmt. So wird der Hörer mit zwei populäreren Sonaten an die Hand genommen und erlebt dann ein schier elektrisierendes Feuerwerk atemraubender Virtuosität. Die stilistische Vielfalt wie auch der grenzenlose Einfallsreichtum dieses rätselhaften Klavierrevolutionärs wirkt wie in die Klangsprache des 21. Jahrhunderts übersetzt. Was Vladimir Horowitz schon vor sechzig Jahren erahnte, als er erstmals den Klangzauber Scarlattis enthüllte, das steigert Korstick zu einem Welttheater der starken Gefühle, der entfesselten Rhythmen, des freien Denkens. (*Für die Jury: Attila Csampai*)

„Le fier virtuose: Le clavecin de Louis XIII“ – Werke von Etienne Moulinié, Charles Bocquet, Antoine Boësset, Louis Couperin, Claude Lejeune, Michael Praetorius, Guillaume Dumanoir, Jacques Champion de Chambonnières. Arnaud De Pasquale. Château de Versailles Spectacles CVS047 (Note 1)

Arnaud De Pasquale hat sich an die Rekonstruktion einer Klangwelt gewagt, die zwar oft beschrieben wurde, aber kaum in Drucken bezeugt ist: die der französischen Cembalomusik des frühen siebzehnten Jahrhunderts. Aus Zeugnissen über die Musizierweise, verstreuten Quellen und späteren Überlieferungen, nebst stilsicheren eigenen Ergänzungen baut er ein reichhaltiges Programm – und musiziert es so tänzerisch schwungvoll und mit einem Klangsinne, dass man gar nicht weghören mag. Das liegt auch an den beiden ausgezeichneten Instrumenten in historischer Stimmung und der plastisch-farbigen Aufnahmecharakteristik. (*Für die Jury: Friedrich Sprondel*)

Oper

Jean-Philippe Rameau: Platée. Marcel Beekman, Jeanine De Bique, Cyril Auvity, Marc Mauillon, Edwin Crossley-Mercer, Emmanuelle de Negri, Padraic Rowan, Emilie Renard, Ilona Revolskaya, Arnold Schoenberg Chor, Les Arts Florissants, William Christie. 2 CDs, harmonia mundi HAF 8905349.50

Dass eine so witzige Opernproduktion wie Rameaus „Platée“, als Modezirkus-Parodie inszeniert von Robert Carsen, erst auf DVD und dann auch noch auf einer fulminanten CD landet, ist selten. Es dürfte dem klanglich spritzwütigen, lässig pointierenden William Christie zu danken sein, aber auch dem genialischen Marcel Beekman in der Titelrolle. Die hässliche Sumpfnympe, die um Liebe buhlt, ist bei ihm keine Figur zum Auslachen. Beekman grrt und gurr auf charakterkomische Weise, die Mitgefühl provoziert. Gerade weil er so virtuos chargiert, gelingt ihm eines der ergreifendsten Rollenportraits der letzten Jahre – und ein Bruch mit dem Komödien-Tabu. Auch Komisches darf ernst genommen werden. (*Für die Jury: Kai Luehrs-Kaiser*)

Antonín Dvořák: Rusalka. Asmik Grigorian, Eric Cutler, Karita Mattila, Katarina Dalayman, Maxim Kuzmin-Karavaev, Sebastià Peris, Manel Esteve, Juliette Mars u.a., Chorus & Orchestra Teatro Real Madrid, Ivor Bolton, Regie: Christof Loy. 2 DVDs/Blu-ray, C Major 759508/759604 (Naxos)

Die noch fix-bandagierte Achilles-Sehnen-OP von Eric Cutler arbeiteten Regisseur Christoph Loy und Ausstatter Johannes Leiacker bei dieser Produktion mit ein: Es gibt Krücken für den Prinzen, zusätzliche Sitzmöbel, und auch Rusalkas Anderssein gründet sich auf einen Primaballerina-Traum trotz verkrüppeltem Fuß. Klar, dass dieses Außenseiter-Paar sich finden muss! Asmik Grigorians lyrische Sehnsucht und beseelte Liebesglut überwältigt. Diese Solisten sowie ein ausdifferenziertes Ensemble wird von Ivor Bolton mit rhythmischem Feingefühl und farbiger Klangsensibilität geführt und gesteigert zu einem bewegendem Liebes-Tod-Finale. (*Für die Jury: Wolf-Dieter Peter*)

Chor und Vokalensemble

„Josquin the Undead. Laments, deplorations and dances of death“ – Werke von Josquin Desprez. Graindelavoix, Björn Schmelzer. Glossa GCD P32117 (Note 1)

Seit fünfhundert Jahren ist er nun schon untot, der Meister Josquin, und wenn man dem Ensemble Graindelavoix zuhört, glaubt man es aufs Wort. Beamen einen die soghaften Vokalklänge in eine imaginär ferne Vergangenheit? Oder sind die in sich verschlungenen Strukturen, die der Klage Laut und der Trauer Form geben, von brisant-existenzieller Präsenz? Die hypnotischen Tempi und die freien Ornamente – Verzierungen ohne Zierlichkeit – fügen sich, der „stimmkörnigen“ Gesangsmanier sei Dank, zum wunderbaren Paradox: schwebende Gravitas, unvergangene Zeit. Der Aufruf etwa an die „Nymphes des bois“ ist hier, was er fordert: hoch expressives Lamento, performativ im wahrsten Sinne. (*Für die Jury: Martin Mezger*)

Klassisches Lied und Vokalrecital

„Baritenor“ – Arien von Wolfgang Amadeus Mozart, Etienne-Nicolas Méhul, Gaspare Spontini, Gioacchino Rossini, Jacques Offenbach, Adolphe Adam, Gaetano Donizetti u.a. Michael Spyres, Orchestre Philharmonique de Strasbourg, Marko Letonja. Erato 0190295156664 (Warner)

Ein Zwitter? Oder ein Chamäleon? Beides griffe zu kurz. Michael Spyres führt auf diesem Konzeptalbum ein Fach vor, das einst Opernalltag war und noch immer, wenn auch weitgehend unerkannt, fortlebt. Ob vokale Stratosphäre oder breite, bronzene Mittellage, sogar gelegentliches Abtauchen in (Un-)Tiefen – alle Register und Farben stehen diesem Wundermann zur Verfügung. Das ist technisch bestechend gesungen, lupenrein in der polyglotten Textformung und mit großer Reflexion erfüllt. Zirkensische Lust hört man heraus und intelligente Hinterfragung. Ein fulminantes Programm, das Spyres mit einem klugen Booklet-Text begründet. (*Für die Jury: Markus Thiel*)

Alte Musik

Marin Marais: Quatrième Livre de Pièces de Viole (1717). François Joubert-Caillet, L’Achéron. 4 CDs, Ricercar RIC 432 (Note 1)

Der Gambist Marin Marais, Hofkomponist von Ludwig XIV., galt zu seiner Zeit als einer der Größten seiner Zunft. François Joubert-Caillet und sein Ensemble L’Achéron haben ihre Gesamteinspielung der Gambenwerke von Marais jetzt mit dem vierten Band der Pièces de Viole aus dem Jahr 1717 fortgesetzt. Herausgekommen ist eine transparente, bestens ausbalancierte Aufnahme dieser außerordentlich lebendigen, farbigen Musik, die von einer spielerischen und verspielten Virtuosität geprägt wird und dabei nie in die Nähe von Gleichförmigkeit gerät. Eine Produktion, die Interesse nicht nur wecken, sondern auch fesseln kann, immerhin: Es sind 105 Sätze. (*Für die Jury: Thomas Ahnert*)

Zeitgenössische Musik

Adriana Hölszky: grenzWELTEN – zeitENDEN. Klangbild für einen Blechbläser. Paul Hübner. SACD, Neuklang NCD4250 (in-akustik)

Als Adriana Hölszky vor fast dreißig Jahren das circa siebenminütige Stück „WeltenEnden“ schrieb, ahnte sie nicht, dass lange Zeit später der Blechbläser Paul Hübner anregen würde, daraus ein umfangreiches Opus zu generieren. So entstanden 2016 in kongenialer Zusammenarbeit von Komponistin und Interpret „grenzWelten / zeitEnden“ – ein Kosmos von Klangbildern, der den starken Ausdruckswillen der beiden Beteiligten zeigt, dokumentiert auf einem perfekt produzierten Mehrspurband: eine unglaublich assoziative Musik, ein expandierter Hörraum, der in Grenzwelten entführt. Ein akustischer „Comic Strip“, der es in sich hat! (*Für die Jury: Marita Emigholz*)

Historische Aufnahmen

Claudio Arrau – The Unreleased Beethoven Recital 1959. Ludwig van Beethoven: Klaviersonaten Nr. 23, 26 & 31. Claudio Arrau. The Lost Recordings TLR-2103039 (Bertus)

Die Zeitschrift „Signale für die musikalische Welt“ vom März 1918 schrieb über den Fünfzehnjährigen: „Der jugendliche Arrau zählt schon zu den ‚ausverkauften‘ Pianisten. In der Tat leistet er technisch wie musikalisch Hochragendes. Beethovens Eroica-Variationen verrieten kräftiges Gestalten und eine werdende künstlerische Persönlichkeit.“ Ab seinen mittleren Studio-Aufnahmen erlebten wir Arrau dann als einen eher „starren, kaum spontanen Meister der Form“. Im Konzertsaal aber konnte er nach wie vor risikoreiche, flammende Interpretationen vermitteln, und genau das sind die bei vorliegendem Recital eingefangenen Stärken! Man kann wieder staunen – über Arrau und über Beethoven... (*Für die Jury: Wolfgang Wendel*)

Grenzgänge

Christian Brückner, Michael Wollny: Heinrich Heine – Traumbilder. CD/LP, ACT 9935-2/LP 9932-1 (Edel)

„Heute Nachmittag trat er unvermuthet bei uns ein, heiser, erkältet und an der Brust leidend“. Die Rede ist von Heinrich Heine, der seine Hamburger Freundin Rosa Maria im Februar 1830 besuchte. Wie ein spontanes Gespräch greifen die Improvisationen des Jazzpianisten Michael Wollny und die Rezitation des zu Recht legendären Christian Brückner ineinander. Nie hat ein Duo diesen jungen, tänzerisch versifizierenden Frechdachs besser verkörpert, auch nicht den alternden, an der „Wunde Deutschland“ sterbenden Exilanten. Lyrik in ungewohnter Auswahl wird von provozierend schönen Klanggirlanden umspielt. Oder rhythmisch zerhackt, satirisch grell, pessimistisch düster. Darunter auch die oft zersungene Loreley, deren Dichter im Dritten Reich „Unbekannt“ hieß. (*Für die Jury: Nikolaus Gatter*)

Filmmusik

Alfred Schnittke: Film Music Vol. 5 (Tagessterne, Der Liebling des Publikums, Vater Sergius). Rundfunkchor Berlin, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Frank Strobel. Capriccio C5350 (Naxos)

Schon seit fünfundzwanzig Jahren erfüllt der Dirigent Frank Strobel einen innigen Wunsch des russisch-deutschen Komponisten Alfred Schnittke: Er arrangiert aus dessen Filmmusiken Konzertsuiten und spielt sie mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin ein. Strobel entreißt den Archiven Skizze für Skizze, er fügt sie zu einem klingenden Vermächtnis zusammen. Ein besonderes Vertrauensverhältnis zu Schnittkes Lebzeiten und ein Liebesdienst an seinem Nachlass, in dem sich eine faszinierende Persönlichkeit spiegelt: warmherzig, ironisch, verspielt – wie in Vol. 5 dieser einzigartigen Filmmusikserie. (*Für die Jury: Ulrich Amling*)

Jazz

Erroll Garner: Symphony Hall Concert. CD/LP, Mack Avenue MAC1189 (in-akustik)

Ein denkwürdiges Konzert, bei dem sich Vergangenheit und Zukunft ein Stelldichein geben: Erroll Garner hatte hier längst das Niveau erreicht, das er Zeit seiner Karriere aufrechterhalten konnte. Dieser Künstler mit „mehr feeling als fast alle anderen Pianisten“ (Mary Lou Williams) erwies an jenem Abend des 17. Januar 1959 Fats Waller und Art Tatum seine Reverenz und bereicherte die Musik seiner großen Vorbilder um einen ganz eigenen Sound. Die Garner-Girlanden, die wuchtigen Akkorde der machtvollen Linken, die perlenden Läufe, die melodischen Verzerrungen – all das bringt die oft gehörten Standards zu neuem Funkeln. *(Für die Jury: Rainer Nolden)*

Adam O’Farrill: Visions Of Your Other. Digital, Biophilia Records BREP0025 (Direktvertrieb)

Er ist erst siebenundzwanzig, aber Adam O’Farrill gehört bereits zu den derzeit markantesten Trompetern. Das liegt wohl auch an seinen Wurzeln: Sein Opa ist der Cuban-Jazz-Innovator Chico O’Farrill, sein Vater Arturo leitet das Afro Latin Jazz Orchestra. Adams akkordloses Quartett agiert frei von Latin-Einflüssen, und auch sonst völlig freischwebend. Die furiosen Reiz-Reaktions-Muster zwischen ihm und seinem Saxophonisten erinnern mitunter an Ornette Coleman und Don Cherry. Nur spielt man hier in der Gegenwart. Das Stück „Kurosawa at Berghain“ etwa lässt über einem treibenden Dance-Groove zerrissene Kürzel der Hörner blitzen – im Wechselbad von Struktur und Freiheit, Feuer und Lakonie. *(Für die Jury: Guenter Hottmann)*

Weltmusik

Onipa: Tapes of Utopia. Digital, Boomerang Records BOOM005 (Rough Trade)

Das britisch-ghanaische Produzenten-Duo Onipa hat ein altes Rauschmittel namens „Mixtape“ wieder belebt: mit Disco-Pop durchgeknetete Ton-Aussaaten von DJs für Kassettenrecorder-Benutzer. Perlende Soukous-Gitarren, Afrobeat, Space-Sounds, zaghaftes Autotuning, analoge Perkussion und munter marschierende Chor-Riffs mit Sprechgesang sind wie Klangsticker aus Zimbabwe, Kongo, Ghana, Nigeria. Plus Dubstep, Elektroperkussion, synthetische Klangfaser-Teppiche, aber auch einfache „Uffta“-Beats. Darunter das unaufdringlich sortierende, ewig jung anrollende Schlagwerk des verstorbenen Tony Allen. Alles in allem: ein pures Vergnügen. *(Für die Jury: Johannes Theurer)*

Traditionelle ethnische Musik

Susana Baca: Palabras Urgentes. CD/LP, Realworld RW237 (Universal)

Was wüssten wir in Europa von der Kultur der Afro-Peruaner, wenn es nicht Susana Baca gäbe? Mit ihrem neuen Album feiert diese Grande Dame, die quasi im Alleingang die Lieder und Tänze der Schwarzen Perus vor dem Vergessen bewahrt hat, ihr fünfzigjähriges Bühnenjubiläum. Und klingt nach wie vor frisch und engagiert! Einen argentinischen Tango der dreißiger Jahre deutet sie afro-pazifisch um. Mit satter Blaskapelle feiert sie ein Anden-Frühlingsfest. Und sie ehrt, zur Zweihundertjahrfeier der peruanischen Unabhängigkeit, die legendären Freiheitskämpferinnen Micaela Bastidas und Juana Azurduy. Mitproduziert wurde dieser Soundtrack eines neuen Peru von Snarky-Puppy-Bandleader Michael League. *(Für die Jury: Stefan Franzen)*

Liedermacher

Barbara Thalheim: Novemberblues. Deutschlands Neunte November. Reptiphon 03847 (Broken Silence)

Sie ist die Thalheim: ein 1947 geborenes DDR-Gewächs, das glücklich nach der Vereinigung weiterwuchs, in Ost und in West. Den „Novemberblues“ pflegt sie gesamtdeutsch, indem sie mit einer chansongeschulten Band ein Programm spielt, das uns mit einer speziellen deutschen Misere konfrontiert. Das traditionelle Totengedenken im diesem Monat begleitet sie durch Lieder, die quer durch zwei Jahrhunderte an die jeweils im November blutig niedergeschlagenen Revolten erinnern. Eine musikalische Geschichtslektion für alle, besonders nützlich vielleicht für all diejenigen, die sich in diesen Tagen als Opfer einer „Coronadiktatur“ wännen. *(Für die Jury: Harald Justin)*

Folk und Singer/Songwriter

La Kejoca: Libertad. CD/DL, ARTyCHOKE artist productions AP-0821-CD (Direktvertrieb)

Denn sie wissen genau, was sie tun! Das Trio La Kejoca hat schließlich die solide Ausbildung der Düsseldorfer Robert-Schumann-Musikhochschule genossen. Nach einem thematischen Gemischtwarenladen auf der Debut-CD haben sich Keno Brandt, Jonas Rölleke und Carmen Bangert nun bei der internationalen Liedauswahl auf das Thema Freiheit konzentriert – und jetzt passt es plötzlich. Die drei sind nämlich nicht nur begnadete Multi-Instrumentalisten, sondern auch sehr gute Vokalistinnen. Überdies gehen sie hier zurück auf ihre unterschiedlichen Wurzeln, in Bolivien, Portugal und Friesland. Intelligent, mutig, überzeugend. *(Für die Jury: Mike Kamp)*

Pop

Steely Dan Live: Northeast Corridor. CD/2LPs, Universal 0060243593891

Einerseits haben Teile des Repertoires von „Northeast Corridor“ ihre Geschichte, die bis in die siebziger Jahre zurück reicht. Auf der anderen Seite schafft es Donald Fagen mit seiner aktuellen Steely-Dan-Besetzung, so aktuell zu klingen, als wären ihm und seinem Team die Lieder eben erst eingefallen. Aufgenommen 2019 in edlen US-Sälen mit einer Spitzenmannschaft des erwachsenen Pops bringt das Live-Album musikalische Perfektion auf den Punkt, von der mitreißenden Bühnen-Atmosphäre über die pointiert groovenden Arrangements bis hin zum raffinierten Songwriting, das sich an der Gegenwart bewährt. *(Für die Jury: Ralf Dombrowski)*

Rock

Robert Plant & Alison Krauss: Raise the Roof. CD/2LPs, Rounder Records 0190296672194 (Warner)

Unter den Paarungen nach Art von „Älterer Herr sucht sich eine Jüngere“ ist die von Robert Plant mit Alison Krauss die harmonisch-stimmigste. Was dieses Hardrock-Fossil mit dem Bluegrass-Goldkehlchen zu schaffen haben könnte, war schon vor fünfzehn Jahren anlässlich von „Raising Sand“ nicht die Frage. Und ist es jetzt, bei dieser neuen, nur geringfügig anders betitelten Cover-Sammlung aus Country, Folk und Blues erst recht nicht mehr. Die bis in die amerikanische Depression zurückreichenden, mal zart gezupften, mal dosiert dröhnenden, von T. Bone Burnett wieder ideal produzierten Lieder sind Musterbeispiele für zeitgenössische Roots Music, die vor Liebe, Verzweiflung und Zuversicht nur so glüht. *(Für die Jury: Edo Reents)*

Hard und Heavy

Mastodon: Hushed and Grim. 2CDs/2LPs, Reprise 9362487979 (Warner)

So viel Musik kann einen durchaus erschlagen: Mastodon, die mit ihrer ureigenen Mischung aus Sludge und Progressive Metal für anspruchsvolles Headbanger-Futter stehen, präsentieren hier ein knapp anderthalbstündiges Doppelalbum. Erneute Verluste im Umfeld der Band, im Gedenken an den verstorbenen Freund und Manager Nick John, brechen sich Bahn in gefühlvollen Stücken wie „Skeleton Of Splendor“ und „Teardrinker“. Ansonsten geben sich die US-Südstaatler vertrackt episch und musikalisch („The Crux“, „Eyes Of Serpents“) wie eh und je, sie nutzen die fünfzehn Songs aber auch, um tiefer in einzelne Sphären einzutauchen. Davon kann man nicht genug bekommen. *(Für die Jury: Sebastian Kessler)*

Alternative

Low: Hey What. LP/CD/MC, Sub Pop SP1435 (Cargo)

Wie eine Rettungsinsel im Chaos wirkt das dreizehnte Album von Low, es zeigt Zähne und streichelt die Seele. Der schwebende Gesang des Ehepaars Mimi Parker und Alan Sparhawk aus Duluth steht im Zentrum des Geschehens, ist der Ruhepol inmitten eines Wirbelsturms. Um sie toben Vibrationen von tiefen, verzerrten Gitarrenakkord-Drones, zerklüfteten, harsch zerschnittenen Sound-Samples und in sich gewundenen Synth-

Chords. Die Produktion mit BJ Burton dekonstruiert mit abstrakt-elektronischen Mitteln und einer die Synapsen zerfetzenden Ästhetik die vertraut-sakrale Schönheit nachhaltig und innovativ. *(Für die Jury: Götz Adler)*

Club und Dance

Eris Drew: *Quivering In Time*. LP/DL, T4T LUV NRG T4T006B (Direktvertrieb)

„The Motherbeat“ – so nennt Eris Drew den Sound, der zum Herzschlag ihres Lebens geworden ist und den sie mit ihrer Partnerin und Labelkollegin Octo Octa teilt. Und obwohl sie Chicago, das Epizentrum der House Music mittlerweile gegen eine Waldhütte in New Hampshire eingetauscht hat, fand sie genau hier die Ruhe, ihre Hommage an den Dancefloor in Albumform zu gießen. Ganz nach DJ-Art verwebt sie jackin’ Bangers virtuos mit psychedelischen Breakbeats und liefert mit einer referentiellen Sample-Flut zudem eine Geschichtsstunde „on the house“. Ein starkes Debüt, das die Wartezeit bis zum Club-Re-Opening verkürzt. *(Für die Jury: Laura Aha)*

Electronic und Experimental

Dark Star Safari: *Walk Through Lightly*. LP/DL, Arjunamusic Records AMEL-LP721 (Alive)

Dies ist das zweite Album von Jan Bang, Erik Honore, Eivind Aarset, Samuel Rohrer und John Derek Bishop, das den Namen Dark Star Safari für deren klanglichen Soundsafaris verwendet. Gemeinsam begeben sie sich auf eine Reise in den kargen, nächtlichen und nach innen gerichteten, zugleich intelligenten Leftfield-Pop, oft angeführt von Bangs sonorer und sehnsüchtiger Gesangsperformance, die von manchen Dub-Elementen durchzogen ist. Die emotionale Tiefe dieser meist fragmentarischen Kompositionen und ihre dunklen, geheimnisvollen Momente zirkulieren atmosphärisch zwischen Jazz, Ambient-Elektronik und impressionistischer Melodik. Sehr schön! *(Für die Jury: Olaf Maikopf)*

Blues

Eric Bibb: *Dear America*. CD/2LPs, Provogue PRD76472 (Rough Trade)

Dieses Album ist eine Liebeserklärung an die USA, an eine zerrüttete Nation zwischen Pioniergeist und Rassismus, Weltoffenheit und provinzieller Engstirnigkeit. Als einer von Spiritualität geprägten Persönlichkeit kam es dem Singer-Songwriter und Gitarristen Eric Bibb immer auch auf Haltung an, und zugleich auf Ausgleich und Versöhnung. Kaum einer schreibt wahrhaftigere Songs auf der Basis des Folk-Blues in einer so makellosen Sprache wie er! In seiner kritischen Aufarbeitung der jüngsten Verwirrungen in seiner Heimat wird er durchaus deutlich, doch sein Optimismus ist immer spürbar. Ein unmissverständliches Statement zur passenden Zeit. *(Für die Jury: Karl Leitner)*

R&B, Soul und HipHop

Leona Berlin: *Change*. CD/DL, Wrong Lane Records 4064832723311 (Direktvertrieb)

Wer einen solchen Namen hat, kommt auch dorthin: Berlin ist zwar die Wahlheimat von Leona Berlin, doch ihr Name keine Hommage an die Stadt – sie hat ihn geerbt. Eine herausragende Künstlerin, die ihren Weg macht: Noch ist Leona mehr ein Geheimtipp, von ihren Fans geliebt. Musik war für sie immer alternativlos. Ihre Eltern haben sie machen lassen, sie studierte es, ein Plattenvertrag bei Warner, ein Song mit Snoop Dogg. Jetzt ist ihr zweites Album da, mit einer Mischung aus Soul, R&B und Jazz – Independent und selbst verlegt: Leona hat von der Musik, über Marketing bis hin zu den Videos alles in ihrer Hand. Auch live ist sie genial. *(Für die Jury: Jörg Wachsmuth)*

Wortkunst

Jahrhundertstimmen 1900-1945. Deutsche Geschichte in über 200 Originalaufnahmen. Herausgegeben von Hans Sarkowicz, Ulrich Herbert, Michael Krüger und Christiane Collorio. 3 mp3-CDs, der Hörverlag ISBN: 978-3-8445-1518-3

Eine akustische Schatzkiste! Diese fantastische Hörexpedition durch knapp ein halbes Jahrhundert versammelt, kenntnisreich kommentiert von den vier Herausgebern, die unterschiedlichsten O-Töne von Zeitzeugen. Da lobt etwa im Jahr 1903 Kaiser Franz Joseph die österreichische Akademie der Wissenschaften, die „Sprachen und Dialekte unseres Vaterlandes phonographisch“ fixiert. Aber auch Hannah Arendt ist zu hören, Ernst Lubitsch, Max Pechstein, Otto Hahn, die Volkswirtschaftlerin Else Staudinger oder Wilhelm Voigt, der wahre Hauptmann von Köpenick. Woran es liegt, dass nur wenige Frauen dabei sind, erfährt man in dem klugen Aufsatz, den Annette Vogt für das hervorragende Booklet schrieb. (*Für die Jury: Manuela Reichart*)

Kinder- und Jugendaufnahmen

Alan Gratz: Vor uns das Meer. Lena Conrad, Omid-Paul Eftekhari, Benedikt Paulun. 7 CDs, derDiwan Hörbuchverlag ISBN: 978-3-941009-83-7

Syrien 2015: Ein Bombentreffer zerstört das Haus, in dem Mahmoud mit seiner Familie lebt. Deutschland 1939: Unter der Bedingung, dass er und seine Familie aus Deutschland verschwinden, wird der Vater von Josef aus dem KZ entlassen. Kuba 1994: Knapp entkommt Isabels Vater der Haft, er hatte wiederholt gegen Hunger und Diktatur demonstriert. Drei Zwölfjährige und ihre Sehnsucht auf ein Leben in Frieden – diese Geschichten von Josef, Isabel und Mahmoud sind, in all ihren Ängsten und ihren Hoffnungen, zeitlos miteinander verbunden, sie haben in der hörbaren Version noch an Intensität gewonnen. Und zwischen dem Hier und dem „Woanders“: das Meer. (*Für die Jury: Friederike Raderer*)

Der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert sich durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung. Der PdSK wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL).

Kontakt:

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.

Maison de France

Geschäftsstelle: Holger Kirsch

Kurfürstendamm 211

10719 Berlin

0049-30-88711370

kirsch@schallplattenkritik.de

www.schallplattenkritik.de



Bestenliste 2/2022

Sperrfrist: 16. Mai 2022 – Abdruck honorarfrei
Beleg an PdSK e.V., Maison de France, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin
kirsch@schallplattenkritik.de

Orchestermusik

Ludwig van Beethoven: Symphonien Nr. 6 bis 9. Sara Gouzy, Laila Salome Fischer, Mingjie Lei, Manuel Walser, La Capella Nacional de Catalunya, Le Concert des Nations, Jordi Savall. 3 SACDs, Alia Vox AVSA9946 (harmonia mundi)

Wenn so musiziert wird, wie es Jordi Savall und Le Concert des Nations zelebrieren, ist es eine Lust, sich dem symphonischen Kosmos Beethovens hinzugeben. Savall, inzwischen achtzig, seit Jahrzehnten ein Top-Star der Alte Musik-Szene, wendet sich dem neunzehnten Jahrhundert mit jugendlichem Überschwang zu. Sein in allen Stimmgruppen exzellent besetztes Originalklang-Orchester explodiert förmlich, bei äußerster rhythmischer Präzision, aber nie zu Lasten der Detailarbeit und Klangschönheit. In jeder der hier eingespielten vier Symphonien sind wunderbare Verwirrungen und Überraschungen zu erleben. Ein Muss für alle Beethoven-Fans. *(Für die Jury: Peter Stieber)*

Mieczysław Weinberg: Cello Concertino op. 43b, Fantasie für Cello & Orchester op. 52, Kammersymphonie Nr. 4 op. 153. Pieter Wispelwey, Jean-Michel Charlier, Les Métamorphoses, Raphaël Feye. Evil Penguin EPRC 0045 (Bertus)

Im Jahr der Ermordung des Schwiegervaters durch das stalinistische Terrorregime der Sowjetunion schrieb der aus Polen vor den Nazis geflohene Jude Weinberg sein Concertino op. 43b in nur vier Tagen. Die überwältigende Trauer der ersten Phrase des Violoncellos raubt uns, in Pieter Wispelweys Händen, über den aschfahl balancierten Streicherakkorden von „Les Metamorphoses“, schier den Atem. Hier wird einfacher Gesang zur eindringlichsten Form der Rede über eine hoffnungslose Gegenwart: ein im Sinne des Wortes überwältigender Höreindruck, bis zur letzten Sekunde dieser vergessenen Musik. *(Für die Jury: Joerg Lengensdorf)*

Kammermusik

Mieczysław Weinberg: Sonaten für Violine Solo Nr. 1 op. 82, Nr. 2 op. 95, Nr. 3 op. 126. Gidon Kremer. ECM Records 2705 (Universal)

Erst ging es um Weinbergs Kammermusik, danach um seine Kammersymphonien und nun sind die Solowerke dieses immer noch zu entdeckenden Komponisten dran: Gidon Kremer geht „seinen“ Weinberg systematisch an. Die drei Violin-Solosonaten erzählen je eine ganz andere Geschichte. Mal ganz persönlich, mal strukturell. Radikal (soll man sagen: gewohnt radikal?) durchleuchtet Kremer diese Musik, kompromisslos auf höchstem spieltechnischen Stand. Und das mit seinen mittlerweile fünfundsiebzig Jahren. Ein Phänomen! *(Für die Jury: Benjamin Herzog)*

Zoltán Kodály: Sonate für Solo Cello op.8, Cellosonate op.4, Sonatine für Cello & Klavier, Duo für Violine & Cello op.7. Marc Coppey, Barnabás Kelemen, Matan Porat. audite 97.794 (Note 1)

Im Jahr 1915, als Kodály seine Cello-Solosonate schrieb, verzweifelten die Interpreten noch an den damals ungewöhnlichen Techniken, den hohen Lagen, zum Beispiel, oder dem Einsatz des linken Daumens. Heute kommt kein Cellist daran vorbei. Dem Franzosen Marc Coppey ist Kodálys Musiksprache in Fleisch und Blut übergegangen, so natürlich und leicht, so frei präsentiert er sie. Er lässt sein wunderbar sonores Goffriller Cello vielfarbig leuchten, spannendste Geschichten wispeln oder mit energetischem Nachdruck erzählen. In dem Pianisten Matan Porat und dem Geiger Barnabás Kelemen hat Coppey kongeniale Partner. *(Für die Jury: Elisabeth Richter)*

Tasteninstrumente

Carl Philipp Emanuel Bach: Sonaten & Rondos. Marc-André Hamelin. 2 CDs, hyperion CDA68381/2 (Note 1)

In unserer extrem polarisierten Welt lässt sich die Musik CPE Bachs als ein Kaleidoskop der Leidenschaften inszenieren. So hatte das dereinst, zum Beispiel, Mikhail Pletnjev gemacht. Gut zwanzig Jahre später geht Marc-André Hamelin einen Schritt weiter. Seine phänomenale Technik erlaubt es ihm, CPEs Kapriolen so locker und leicht zu präsentieren, dass sich neue Dimensionen auftun. Statt individuellem Emotionen-Zapping entsteht etwas Über-Persönliches. Hamelin erzeugt pure musikalische Energie, dynamisch, vielfältig und erfrischend vital. Kontraste arbeiten nicht mehr gegeneinander, sie vereinen sich in Teamarbeit zu umfassenderen Strukturen. Im Grunde ist das Zukunftsmusik. *(Für die Jury: Kalle Burmester)*

„Aquila altera (Early Keyboards)“ – Werke von Jacopo da Bologna, Andrea Antico, Francesco Lambardi, Girolamo Cavazzoni, Antonio Valente, Paolo Quagliati, Andrea Gabrieli, Francesco Landini, Ercole Pasquini. Federica Bianchi. passacaille PAS 1111 (Note 1)

Federica Bianchi öffnet mit diesem Album ein Fenster in die Frühzeit der Tastenmusik. Auf einem rekonstruierten mittelalterlichen Clavicymbalum sowie zwei unterschiedlichen Cembali – jedes eine Farbwelt für sich – erschließt sie uns Werke aus dem fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts mit einer überwältigenden Spielfantasie und Virtuosität. So wirkt der Reiz, den Intavolierungen wie diese auf Hörer und Spieler ausübten, auch heute wieder ganz unmittelbar – bewundernswert bei einer Musik, die ein halbes Jahrtausend vor unserer Zeit geschaffen wurde. *(Für die Jury: Friedrich Sprondel)*

Oper

Jean Philippe Rameau: Les Paladins. Sandrine Piau, Anne-Catherine Gillet, Mathias Vidal, Florian Sempey, Nahuel Di Pierro, Philippe Talbot, La Chapelle Harmonique, Valentin Tournet. 3 CDs, Château de Versailles Spectacles CVS054 (Note 1)

Ein ehrwürdiger Senator will sein Mündel vor jungen Liebhabern schützen, lässt sich aber selbst mit einer hässlichen, von einem Tenor gesungenen Fee ein: In „Les Paladins“, seiner letzten zu Lebzeiten uraufgeführten Oper, mischte Jean-Philippe Rameau kongenial die Mittel des fantastischen Barocktheaters mit denen der neu aufkommenden Opera buffa. Gut, dass sich Valentin Tournet und seine La Chapelle Harmonique dieses lange unterschätzten Werks annehmen! Mit einem exzellenten Sängersenemble beweisen sie, dass es an harmonischem und instrumentatorischem Reichtum, blitzschnellen Affektwechseln und nicht zuletzt Humor seinesgleichen sucht. *(Für die Jury: Michael Stallknecht)*

Riccardo Zandonai: Francesca da Rimini. Sara Jakubiak, Jonathan Tetelman, Ivan Inveradi, Charles Workman, Chor und Orchester der Deutschen Oper Berlin, Carlo Rizzi, Regie: Christof Loy. DVD/Blu-ray, Naxos 2.110711/NBD0142V

Die künstlerische Beziehung zwischen Sara Jakubiak und dem Regisseur Christof Loy blüht: Nach Korngolds „Wunder der Heliane“ haben beide nun Zandonais „Francesca da Rimini“ vom unterschätzten Musikdrama auf die Höhe großer Frauentragödien gerettet und damit ein Werk wiedergewonnen. Zu Jakubiaks fesselnd nuanciertem Spiel strahlt ihr wandlungsfähiger, farbenreicher Sopran. Um Liebesverfallenheit und Heiratsirrtum der Helden glaubhaft zu machen, muss ein hinreißender „Paolo il Bello“ in ihr Leben treten – und das ist der an den jungen Franco Corelli erinnernde Jonathan Tetelman sowohl äußerlich wie vokal. (*Für die Jury: Wolf-Dieter Peter*)

Chor und Vokalensemble

„Lux Aeterna“ – György Ligeti: Zwei a cappella-Chöre (Luy Aeterna), Drei Phantasien nach Friedrich Hölderlin, Mátraszentimrei Dalok; Zoltán Kodály: Esti Dal, Este, Mátraí képek. Danish National Vocal Ensemble, Marcus Creed. SACD, OUR Recordings 6.220676 (Naxos)

Marcus Creed und das Danish National Vocal Ensemble lassen das klarste Ewige Licht leuchten, das seit Frieder Bernius zu hören war: Ligetis „Lux aeterna“ ist hier keine Odyssee im Vokalklangkosmos, sondern ein deutlich strukturiertes Echo der Unendlichkeit. Zu einem Höhepunkt werden die Hölderlin-Phantasien Ligetis, von 1982. Auch hier wirkt die engmaschige, bis zu sechzehnstimmige Polyphonie, angereichert mit Gesten postmoderner Expressivität, als ein kinetischer Impuls für stratosphärische Ekstasen. Daneben stehen sowohl Frühwerke von Ligeti wie auch Vorbildliches von Kodály für ein Verhältnis der Reibung und Ablösung. (*Für die Jury: Martin Mezger*)

Klassisches Lied und Vokalrecital

„Dissonance“ – Lieder von Sergej Rachmaninoff. Asmik Grigorian, Lukas Geniušas. Alpha Classics ALPHA 796 (Note 1)

Dass Asmik Grigorian, gefeierte Salome in Salzburg und Senta in Bayreuth, sich für Sergej Rachmaninoffs Lieder einsetzt, mit dem dafür idealen Klavierpartner Lukas Geniušas und bei dem auf Qualitäten am Rande des Repertoires spezialisierten Label alpha, ist nicht nur ein souveräner Einspruch gegen die Regeln des Klassikmarktes. Aus dem Einerlei des Erwartbaren ragt dieses Album vor allem durch seine künstlerische Exzellenz heraus. Eine litauisch-armenische Sängerin, ein litauisch-russischer Pianist wecken, mit Passion und Seelentiefe, vielfarbig zwischen Innerlichkeit und großem Opernauftritt, russische Musik zum Leben: ein leiser Trost in diesen traurigen Tagen. (*Für die Jury: Holger Noltze*)

Alte Musik

Jean-Marie Leclair: Concerti per Violino opp. 7 & 10, Nr. 4 & 5. Leila Schayegh, La Cetra Barockorchester Basel. Glossa GCD 924206 (Note 1)

In der Verschmelzung des italienischen Konzertstils von Antonio Vivaldi und seinen Zeitgenossen mit der Spieltradition des französischen Barock bereichern die Violinkonzerte des Franzosen Jean-Marie Leclair die Konzertliteratur des achtzehnten Jahrhunderts auf ebenso aufregende wie aparte Weise. Leila Schayeghs Einspielung mit La Cetra fasziniert durch ihren Farbenreichtum, organische Stimmungsübergänge sowie durch eine Virtuosität, die auch noch in den intrikatesten Momenten gelassene Souveränität ausstrahlt. (*Für die Jury: Carsten Niemann*)

Zeitgenössische Musik

Iannis Xenakis: Plèiades & Persephassa. Les Percussions de Strasbourg. CD mit Buch, Percussions de Strasbourg PDS121 (Note 1)

Unüberhörbar ist der Einfluss indonesischer Gamelanmusik in den „Pleiades“ für sechs Schlagzeuger, die Xenakis 1979 für „Les Percussions de Strasbourg“ komponiert hat. Zusammen mit „Persephassa“, das er zehn Jahre zuvor ebenfalls für die Straßburger schrieb, sind hier zwei Klassiker der Perkussionsmusik zu erleben, die das imposante Universum eines enorm vielfältigen Klangkörpers vor Ohren führen. Mit dem Zusammentreffen von dynamischer Bandbreite des Instrumentariums, spürbarer Spielfreude und musikalischer Perfektion wurde hier ein Stück Musikgeschichte geschrieben. *(Für die Jury: Marita Emigholz)*

Historische Aufnahmen

Johannes Brahms: Symphonien Nr. 1-4 (Command Classics Recordings). Pittsburgh Symphony Orchestra, William Steinberg. 3 CDs, Deutsche Grammophon 486 1815 (Universal)

Anders als frühere Capitol Aufnahmen entstanden diese für Command Classics Recordings unter hervorragenden Bedingungen. Dafür sorgte nicht nur das hörbar fortschrittlichere Aufnahme-konzept, sondern auch der Aufnahmeort: die „Soldiers and Sailors Memorial Hall“ in Pittsburgh. Steinberg, ausgebildet in Köln bei Abendroth und Klemperer, zählt zu den europäischen Dirigenten, die nach ihrer Emigration erfolgreich mit großen amerikanischen Orchestern arbeiteten. Wie der „Classic Record Collector“ berichtet, war die Reaktion des Publikums nicht etwa: „Was hat der Steinberg da mit dem Werk gemacht“; sondern: „Was ist das für ein wunderbares Werk!“ Für heutige Ohren klingen die Aufnahmen sportlich. *(Für die Jury: Stephan Bultmann)*

Grenzgänge

Roraima. Sigurd Hole, Trygve Seim, Frode Haltli, Håkon Aase, Helga Myhr, Tanja Orning, Per Oddvar Johansen. CD/DL, Elvesang ELVESANG006 (Direktvertrieb)

Urwaldlaute vom Amazonas, Gezirpe, Vogelrufe, führen in die nördlichste Region Brasiliens: nach Roraima, in die Heimat der Yanomami, die durch rücksichtslose Waldrodung in Bedrängnis geraten. Das gleichnamige Stück des norwegischen Kontrabassisten Sigurd Hole integriert die Naturstimmen in die Komposition, wobei der Ruf des Rotschnabeltukans in den Improvisationen – herausragend hier: der Perkussionist Per Oddvar Johansen – zu Klanglandschaften erweitert wird, die auch den Schöpfungsmythos einbeziehen, von dem der Schamane Davi Kopenawa im Buch „The Falling Sky“ erzählt. Trauermarschartig klagend verklingt die Musik. Der Rest gehört dem Regenwald, der zu weinen scheint. *(Für die Jury: Heinz Zietsch)*

Filmmusik

John Williams: The Berlin Concert (Deluxe Edition). Berliner Philharmoniker, John Williams. 2 CDs & 2 Blu-rays, Deutsche Grammophon 486 1713 (Universal)

John Williams, der große musikalische Zeremonienmeister Hollywoods, ist derjenige, dem wir wahrscheinlich das Überleben der orchestralen Filmmusik – durch seine Star Wars-Partitur Ende der Siebziger – zu danken haben. Sein Album „The Berlin Concert“ zeigt die ganze Klasse dieses Komponisten und Dirigenten. Die Berliner Philharmoniker wirken als echte Partner mit, teils verjüngt um NachwuchsmusikerInnen, die an diesem Ereignis unbedingt teilhaben wollten. Man spürt diesen Enthusiasmus in jedem einzelnen der dargebotenen Stücke. Ein besonderes Lob gilt der Deutschen Grammophon: Ob in Stereo, Dolby Atmos, Mehrkanal oder als Konzertvideo – diese Box ist ein Statement! *(Für die Jury: Matthias Keller)*

Musikfilm

Billie. Legende des Jazz. Regie: James Erskine. Billie Holiday, Tony Bennett, Sylvia Syms, Charles Mingus, Count Basie. DVD, Prokino 208 750 (EuroVideo Bildprogramm)

Billie Holiday ist eine „Legende“. Ihre stimmliche Kraft, Ausdrucksfähigkeit und Suggestivität als Jazzsängerin war außerordentlich, ihr Leben bewegt. Es gab darin viel Alkohol, auch Drogen, Vergewaltigung und Affären. James Erskine versucht, Licht in dieses Halbdunkel zu bringen. Dabei verwendet er spannendes Interview-Material der Journalistin Linda Lipnack Kuehl, die in den siebziger Jahren Gespräche mit der Sängerin geführt hatte, ergänzt durch O-Töne von Insidern, die er filmisch reizvoll in Szene setzt, mit hinreißendem Doku-Material. Ein eindrucksvoller Film über das Leben und Leiden der Jazz-Ikone und nicht zuletzt ihren politisch damals skandalösen Song „Strange Fruit“. (*Für die Jury: Helge Grünwald*)

Jazz

Per Møllehøj, Kirk Knuffke, Thommy Andersson: 'S Wonderful. Stunt Records STUCD 21102 (in-akustik)

Ein Kornettspieler aus New York, ein dänischer Gitarrist und ein schwedischer Kontrabassist widmen sich dem frühen New-Orleans-Jazz – und spielen doch ganz gegenwärtig: Sie sind moderne Musiker. Kirk Knuffke, der auch singt, kommt aus der experimentellen Szene, er nähert sich W.C. Handy und Louis Armstrong in geradezu Lester-Bowiescher Manier („Beale Street Blues“, „St. Louis Blues“). Stilgerecht arrangierte Songs von Ellington, Gershwin und ein paar Originals runden das Programm ab. Tradition aus der Sicht von heute, kammerjazzig aufbereitet, superrelaxed gespielt. (*Für die Jury: Berthold Klostermann*)

Avishai Cohen (mit Yonathan Avishai, Barak Mori, Ziv Ravitz): Naked Truth. ECM Records 2737 (Universal)

Im Spiel mit seinen Quartettkollegen beschwört der israelische Trompeter Avishai Cohen eine Atmosphäre innerer Einkehr und meditativer Besinnung, in der jeder Ton emotionale Tiefe gewinnt. Dabei entwickelt sich alles aus dem Moment heraus, gestaltet sich die gemeinsame Sinnsuche im Prozess sparsamer Verausgabung und hingebungsvoller Zurücknahme. Mit geradezu andächtigen Klängen, die in der Nacht zu leuchten vermögen, entsteht eine auf das Wesentliche konzentrierte Musik von existentieller Ernsthaftigkeit, großer Wahrhaftigkeit und herber Schönheit. (*Für die Jury: Bert Noglik*)

Weltmusik

Jun Miyake: Whispered Garden. CD/2LPs, yellowbird yeb-7818 2 (Edel)

Kaum ein Musiker entführt so tief in fantastische Welten wie der japanische Trompeter Jun Miyake, der nicht zufällig auch für Pina Bausch und ihr Tanztheater komponiert hat. Daran schließt sein neues Album an. Wieder scheint die Zeit stillzustehen, während ein bewährter internationaler Cast an Stimmen Geschichten erzählt, darunter Lisa Papineau, Bruno Capinan, Arthur H sowie, neu zu entdecken: Bron Tieman; jeder in der je eigenen Sprache, im Wechselspiel mit effektiv eingesetzten Instrumenten und subtilen Geräuschen und Sounds. Eine bezaubernde Stunde im „verbotenen Garten“ – nach den Worten des Komponisten – zwischen innerer und äußerer Wirklichkeit. (*Für die Jury: Johann Kneihls*)

Liedermacher

Tobi Thiele & Die Kundschafter des Liedes: Es brennt. RedHeadMusic 4270000038143 (Direktvertrieb)

Tobi Thieles drittes Album ist die Quintessenz einer bemerkenswerten Entwicklung. Die Jury der Liederbestenliste zeichnete ihn bereits 2017 mit einem Förderpreis aus. Weitere Preise folgten auf dem Fuß. Mit seiner Band, den „Kundschaftern des Liedes“, bringt er handgemachte Musik auf die Scheibe, kompositorisch wunderbar vielseitig. Die Texte sind sämtlich auf den Punkt geschrieben. Der Titelsong „Es brennt“ klagt die

Umweltzerstörung und unseren Umgang mit dem Klimawandel an. In „So klein“ gibt es ebenso klug wie poetisch formulierte Kapitalismuskritik – ja, das ist möglich! Jedes der dreizehn Lieder ist ein in sich geschlossenes Kapitel einer umfassenden Geschichte. *(Für die Jury: Hans Reul)*

Folk und Singer/Songwriter

The Longest Johns: Smoke & Oakum. CD/LP, Decca 3876697 (Universal)

Vor zwölf Jahren entdeckten vier junge Engländer auf einer Grillparty ihre Vorliebe für Sea Shanties – und The Longest Johns waren geboren. Der 2021-Hit „The Wellerman“ von Nathan Evans lässt grüßen, den hatte jener auf einer CD der Longest Johns gehört. Auf ihrem aktuellen Album mixen sie clever die kernigen a cappella-Songs der Sieben Weltmeere mit Liedern, die mit meist eigener Instrumentalbegleitung und sauberen Harmonien versehen sind. Das ist mitreißend und hat durchgehend einen sehr hohen Mitsingfaktor. Können wir in Zeiten wie diesen zwischendurch gut gebrauchen. *(Für die Jury: Mike Kamp)*

Rock

Big Thief: Dragon New Warm Mountain I Believe In You. CD/2LPs/DL, 4AD 0408 (Indigo)

20 Songs, 80 Minuten Laufzeit: Die US-Band Big Thief serviert mit diesem Doppelalbum ein opulentes Menü, dessen traditionelle Zutaten neue Genussdimensionen erschließen. Das Spektrum reicht von Folkrock im Geiste britischer Ensembles der siebziger Jahre wie Steeleye Span oder Fairport Convention über bodenständiges Country-Flair mit Fidel und Maultrommel bis hin zu TripHop-Stimmungen. Dabei hält Sängerin und Songschreiberin Adrianne Lenker als Küchenchefin das breite Spektrum der überbordenden Kreativität zusammen. Und so entsteht ein buntes Kaleidoskop, ein Doppelalbum für eine Langzeitbeziehung, an dem man sich nicht satt hören möchte. *(Für die Jury: Manfred Gillig-Degrave)*

Hard und Heavy

The Neptune Power Federation: Le Demon De L'Amour. CD/LP, Cruz Del Sur Music CRUZ132 (Soulfood)

Diese Band aus Sidney ist die Erlösung aus dem Jammertal des seelenlosen Rock'n'Roll: Sie verheiratet motörheadsche Härte, Queen-Pomp, Stoner-Ruppigkeit, Beschwingtheit der frühen AC/DC und abgepiffenes Okkult-Image mit einem treffsicherem Melodiegefühl. Frontfrau und Hohepriesterin Screaming Loz Sutch hat ein beeindruckendes Falsett – und eine ebensolche Persönlichkeit. Ihre Messen feiert sie im schwarzem Brautkleid und mit geweihten Tiaren. Ach ja, und mit „We Beasts of The Night“ hat The Neptune Power Federation jetzt die beste Glam-Rock-Ballade am Start, die Meat Loaf nie gesungen hat. Wer sich diesem Kult nicht anschließt, den erwartet ewige Verdammnis! *(Für die Jury: Felix Mescoli)*

Alternative

Nilüfer Yanya: Painless. CD/LP, ATO Records 880882463816 (Rough Trade)

Diese Londoner Musikerin schreibt mit ihrem zweiten Album ein wichtiges Kapitel. Gitarreneffekte schrauben sich fast unangenehm tief in den Gehörgang, während Nilüfers markante Stimme überzeugend versichert, dass es bestimmt nicht weh tun wird – und wir glauben ihr, bis wir aufprallen. „Weiter geht's“, rufen die Drums, die cool kids der Stadt, kurze Verschnaufpause auf samtig weichen Synths, bevor wieder Melodien mitreißen, für die sich Thom Yorke auf die Schulter klopfen würde. So krepelt uns „Painless“ mit ehrlicher Verletzlichkeit, aber lässiger Coolness einmal das Herz um und ist dabei herrlich auf dem Punkt – ohne eine einzige belanglose Sekunde. *(Für die Jury: Sandra Gern)*

Club und Dance

Violet: *Transparências*. CD/DL, Rádio Quântica QTC005 (Direktvertrieb)

Diese dritte Veröffentlichung der Portugiesin Inês Coutinho – aka Violet – ist ein Konzeptalbum. Kompliziert oder abstrakt wird es aber nicht. Vielmehr wirkt das Programm so simpel wie genial: Jeder Track ist für eine Aktivität gedacht, die Titel sagen jeweils an, für welche. So sind die „Música para ler“ (Musik zum Lesen) oder die Musik um die Natur zu betrachten voller verwaschener, melancholischer Drones, mit kaum merkbarem Beat. Diese nachdenkliche Ruhe zieht sich durch alle zehn Tracks bis hin zum Drum'n'Bass, zum Tanzen. Vielseitig sind diese „Transparências“ – und dennoch ein rundes Ganzes. *(Für die Jury: Cristina Plett)*

Electronic und Experimental

Carmen Villain: *Only Love From Now On*. LP/DL, Smalltown Supersound STS399 (Cargo)

Fourth World, Dub, Ambient und Cosmic Jazz sind die Begriffe, mit denen die norwegisch-mexikanische Produzentin und Multi-Instrumentalistin Carmen Villain ihre Musik beschreibt. Auf ihrem vierten Album verwebt sie Selbsteingespieltes mit Field Recordings sowie mit Gastbeiträgen von Arve Henriksen (Trompete, Electronics) und Johanna Scheie Orellana (Flöten). Subtil surreale Klangwelten entwickeln einen unwiderstehlichen Sog. Der Titel „Only Love From Now On“ wirkt angesichts der aktuellen Weltlage wie eine prophetische Beschwörung – erschienen ist das Album just an jenem fatalen 24. Februar 2022. *(Für die Jury: Guido Halfmann)*

Blues

John Mayall: *The Sun Is Shining Down*. CD/LP, Forty Below Records FBR 026 (Bertus)

R&B, Soul und Hip-Hop

Mary J. Blige: *Good Morning Gorgeous*. CD/DL, Warner 0810043688567

Sie ist die Queen of Hip Hop Soul. Mary Jane Blige könnte der Welt ihren Lauf lassen. Zu ihrem Siebenundvierzigsten bekam sie in Hollywood Stern Nummer 2626. Ihr Debütalbum erschien 1992. Jetzt, dreißig Jahre später, beweist die Musikerin und Schauspielerin mit ihrem neuen Album – einem Allstar-Line-Up befreundeter Künstler, darunter Namen wie Usher, Dave East, Cardi B bis hin zu DJ Khaled –, warum ihr die Krone gebührt. Ihr Weg war kein einfacher und vielleicht ist es dieser Schmerz, in Verbindung mit ihrer unverkennbaren Stimme, der ihre Musik so großartig werden lässt. Und wie heißt es so schön im Titelsong: „I wake up every morning and tell myself: Good morning georgeous!“ *(Für die Jury: Jörg Wachsmuth)*

Wortkunst

Werner Herzog: *Vom Gehen im Eis. München-Paris 23.11. bis 14.12.1974*. Ungekürzte Autorenlesung. mp3-CD, tacheles! ISBN 978-3-86484-748-6 (ROOF Music)

Im Jahr 1974 erfährt der Regisseur, Produzent, Schauspieler und Autor vom lebensbedrohlichen Zustand der von ihm verehrten Filmhistorikerin Lotte Eisner. Seine Idee: Wenn er zu Fuß von München zu ihr nach Paris gehe, könne er sie retten. Das Vorhaben gelingt. Hier liest er seine Tagebuchaufzeichnungen mit erdig schwerer Stimme und lässt uns so teilhaben an seiner beschwerlichen Reise durch Sturm, Hagel und Matsch. Wir frieren mit ihm in verlassenem Heuschobern, sitzen mit am Tisch bei Bauern, trotten mit ihm über endlose Landstraßen. Die Autorenlesung gerät zu einer faszinierenden Meditation über das Leben. *(Für die Jury: Dorothee Meyer-Kahrweg)*

Kinder- und Jugendaufnahmen

Hans Joachim Schädlich: Der Sprachabschneider. Thomas Nicolai. sauerländer audio ISBN 978-3-8398-4402-1 (Argon Verlag)

Mittlerweile ist diese Geschichte ein Klassiker der Kinderliteratur. Sie schildert die Geschichte vom fantasiebegabten Paul, der einem ihm unbekanntem Mann Stück für Stück seine Sprache überlässt, im Gegenzug für Hausaufgaben. Thomas Nicolai erzählt das zunächst mit gelassener Stimme, ganz der verträumten Haltung des jungen Protagonisten entsprechend, umrahmt von einem chilligen Saxophonsolo. Als die Sache immer mehr Fahrt aufnimmt, steigert sich der Sprecher nach und nach und entwickelt diabolische Ausdrucks-Facetten, die spürbar werden lassen, wie dieses undurchdachte Geschäft existenziell beängstigende Formen annimmt. (*Für die Jury: Regina Himmelbauer*)

Der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert sich durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung. Der PdSK wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL).

Kontakt:

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.

Maison de France

Geschäftsstelle: Holger Kirsch

Kurfürstendamm 211

10719 Berlin

0049-30-88711370

kirsch@schallplattenkritik.de

www.schallplattenkritik.de



Bestenliste 3/2022

Sperrfrist: 15. August 2022 – Abdruck honorarfrei
Beleg an PdSK e.V., Maison de France, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin
kirsch@schallplattenkritik.de

Orchestermusik

Charles Koechlin: The Seven Stars' Symphony op.132 (1933), Vers la voûte étoilée op.129 (1923-1933, rev. 1939). Sinfonieorchester Basel, Ariane Matiakh. Capriccio C5449 (Naxos)

In seiner Jugend wollte der eigenbrötlerische Komponist Charles Koechlin Himmelskundler werden, aber als er 1933 seine „Seven Stars Symphony“ schrieb, hatte er keine Himmelskörper im Sinn, vielmehr Film-Stars: von Douglas Fairbanks über Greta Garbo und Marlene Dietrich bis Charlie Chaplin. Diese Ton-Bilder sind eher subtile als theatralische Porträts, farben- und facettenreich, eine liebevolle, immer wieder überraschende Hommage. Das Sinfonieorchester Basel unter Ariane Matiakh leuchtet das spannend aus: Vorhang auf und aufgeblendet! (*Für die Jury: Rainer Wagner*)

Camille Saint-Saëns: Klavierkonzerte Nr. 1 op.17 & Nr. 2 op.22, Africa op.89, Allegro appassionato op.70, Rhapsodie d'Auvergne op.73, Wedding Cake op.76. Alexandre Kantorow, Tapiola Sinfonietta, Jean-Jacques Kantorow. SACD, BIS Records BIS-2400 (Klassik Center)

Eleganz, Intelligenz, Esprit: Diese Einspielung, mit welcher der junge französische Tschaikowsky-Preisträger Alexandre Kantorow seine Gesamtaufnahme der Klavier-Konzerte und -Konzertstücke von Camille Saint-Saëns abrundet, ist beeindruckend. Eine absolute Referenz, auch, was das Orchester unter Leitung seines Vaters betrifft. In bestem „jeu perlé“ leuchtet die Musik in allen Farben, ohne je in oberflächliche Brillanz oder aufgesetztes Pathos zu verfallen. So zeigen sich vor allem die Konzerte als quasi cartesianische, überraschende Form-Experimente, denen Kantorow Gestalt und Überzeugung verleiht. (*Für die Jury: Michael Stegemann*)

Kammermusik

„From Vienna to Hollywood“ – Fritz Kreisler: Streichquartett, Erich Wolfgang Korngold: Streichquartett Nr. 3, 3 Stücke aus „Much ado about nothing“ op.11. Hegel Quartet. SACD, Ars Production ARS 38 345 (Note 1)

Sie waren beide Wiener Wunderkinder und Emigranten in den USA. Ihre beiden hier eingespielten Werke entstanden an historischen Schnittstellen: Kreislers einziges Streichquartett 1919, Korngolds drittes Quartett 1945. Das Hegelquartett aus Stuttgart hat diese Werke der Überlebenskunst zwischen Trauer, Erinnerung, Hoffnung und Lebensfreude idealerweise gekoppelt. Dabei hat das Quartett an all den geforderten Stilebenen der Musik zwischen Himmel und Erde selbst das größte Vergnügen. Es schwelgt in Salonmusik ebenso wie in Konstruktion und Espresso, womit Korngold das erste Streichquartett von Schönberg herbei ruft: Wien bleibt Wien, trotz Hollywood. (*Für die Jury: Lotte Thaler*)

„Figurations“ – Béla Bartók: Suite op.14, Maurice Ravel: Ma Mère l'Oye, Walter Feldmann: figurations de mémoire, Claude Debussy: Suite Bergamasque. BlattWerk Quintett. Schweizer Fonogramm 7629999248137 (Direktvertrieb)

Geprägt vom work-in-progress: Diesen positiven Eindruck vermittelt das BlattWerk Quintett. Erst im Moment des Spielens scheinen diese Musiker neu zu erfinden, was sie an Farben und Impulsen in die Musik hineingeben. Alles ist klug arrangiert, auch wohl didaktisch; und macht doch Lust darauf, Neues kennenzulernen. Die Bearbeitung von Ravels „Ma Mère l'Oye“ wirkt wie ein Bilderbuch in Pastelltönen, das die Sinne öffnet für all die Luftgebilde und Schwebungen, denen Walter Feldmann im titelgebenden Werk Figur verleiht: „figurations de mémoire“ ist ein Hubble-Teleskop für Ohren, durch das man in tieftönige schwarze Löcher hineinlauschen kann. (*Für die Jury: Julia Kaiser*)

Tasteninstrumente

Robert Schumann: Acht Novelletten op.21, Gesänge der Frühe op.133, Clara Schumann: Soirées musicales op.6. Martin Helmchen. Alpha Classics ALPHA 857 (Note 1)

Der Pianist Martin Helmchen hat ein hochspannendes Schumann-Album eingespielt, mit Werken von ihr und von ihm. Er wählte dazu einen Bechstein-Flügel von 1860 aus, auf dem er sich bestens auskennt. Ob Anschlag oder Pedaleinsatz, ob die kluge Phrasierung oder die Relationen zwischen den Tempi – Helmchen findet immer die geeigneten Mittel, um diese romantische Klavierlyrik mit einem Maximum an Farben auszustatten. Im Fokus stehen Robert Schumanns acht Novelletten. Das Kecke, Lyrische und Dramatische wird vom „Balladen-Erzähler“ Helmchen mit viel Fantasie umgesetzt. (*Für die Jury: Christoph Vratz*)

„In modo Pastorale“ – Bernardo Storace: Pastorale, Capriccio sopra Ruggiero, Ciaconna, Recercar, Bergamasca u.a. Marouan Mankar-Bennis. L'Encelade ECL 2101 (Klassik Center)

Wir wissen nicht viel über den Komponisten Bernardo Storace. Als Vizekapellmeister am Dom zu Messina soll er ein glühender Verehrer Frescobaldis gewesen sein. Er übernimmt das soggetto des Ricercar aus Frescobaldis „Messa della Madonna“, um es in seinem eigenen „Recercar“ neben einem chromatischen Thema in eine Art Tripelfuge zu überführen. Der vielseitige Cembalist Marouan Mankar-Bennis verwandelt diese höchst komplexe Musik mit spielerischer Leichtigkeit in eine heitere bukolische Idylle. Auch der elegante „Ballo della Battaglia“ erklingt „in modo pastorale“ und kommt an der Orgel ganz tänzerisch daher. (*Für die Jury: Martin Hoffmann*)

Oper

Francesco Saccati: La finta pazza. Mariana Flores, Paul-Antoine Bénos-Dijan, Carlo Vistoli, Fiona McGown, Anna Piroli, Alejandro Meerapfel, Julie Roset, Marcel Beekman u.a., Cappella Mediterranea, Leonardo García Alarcón. 3 CDs, Château de Versailles Spectacles CVS070 (Note 1)

Der Kriegsheld Achilles in Frauenkleidern, eine mitreissende Wahnsinnsszene – vermutlich die erste der Operngeschichte –, dazu Götterspott und eine große Frauenrolle: Diese Homer-Travestie aus dem sinnfrohen Venedig von 1641 zieht alle Register zwischen Komik und Ernst und wartet mit einer Fülle von inspirierten Ariosi, Duetten und Terzetten auf. Leonardo García Alarcón hat für die nicht weniger als neunzehn Rollen ein hochkarätiges Ensemble zusammengestellt und zelebriert mit seiner Cappella Mediterranea eine üppige Klangvielfalt. Ein glänzendes Fundstück und ein Hörvergnügen der Extraklasse! (*Für die Jury: Max Nyffeler*)

Jacques Offenbach: Le Voyage dans la Lune. Violette Polchi, Sheva Tehoval, Matthieu Lécroart, Pierre Derhet, Raphaël Brémard, Thibaut Desplantes, Marie Lenormand, Christophe Poncet de Solages, Ludivine Gombert, Chœur et Orchestre national Montpellier Occitanie, Pierre Dumoussaud. 2 CDs, Bru Zane BZ 1048 (Note 1)

Das Vorurteil, die Musik Jacques Offenbachs habe nach dem Ende des zweiten französischen Kaiserreichs, der Belle Époque, ihre Originalität verloren, wird mit dieser Aufnahme einmal mehr widerlegt. „Le Voyage dans la Lune“ (1875) nach dem Roman von Jules Verne fasziniert gerade in der Mischung von Bouffonnerie und Féerie. Der Dirigent Pierre Dumoussaud arbeitet mit dem Orchestre national Montpellier Occitanie die verschiedenen musikalischen Sphären zwischen Cancan und phantastischer Oper kraftvoll, im notwendig trockenen Tonfall heraus. Chor und Solisten agieren engagiert, ja, champagnisiert – auf homogenem Niveau. (*Für die Jury: Alexander Dick*)

Chor und Vokalensemble

Karlheinz Stockhausen: Carré, Mauricio Kagel: Chorbuch. Christoph Schnackertz, Christoph Lehmann, Chorwerk Ruhr, Bochumer Symphoniker, Florian Helgath, Rupert Huber, Matilda Hofman, Michael Alber. SACD, Coviello Classics COV92113 (Note 1)

Zwei Konzerten bei den Ruhrtriennalen 2016 und 2018 verdankt sich die Kombination von Karlheinz Stockhausens „Carré“ (von 1960) und von Mauricio Kagels „Chorbuch“ (von 1978). Hier monumentales Klangmäandern für jeweils vier Chöre und Orchester vornehmlich in Slow Motion, dort eine teils ironische, teils ungemein ernsthafte Kreativwerkstatt rund um 21 Bach-Choräle. Florian Helgath arbeitet mit dem Chorwerk Ruhr, den Bochumer Symphonikern und drei weiteren Dirigenten die Eigenarten der Werke präzise heraus und bringt sogar Stille und Wirkung bei Stockhausen zu friedlicher Koexistenz. (*Für die Jury: Susanne Benda*)

Klassisches Lied und Vokalrecital

Franz Liszt: Der du von dem Himmel bist – Lieder (Vol. II). Konstantin Krimmel, Daniel Heide. CAVi 8553495 (Bertus)

„Es war ein König von Thule“, „Freudvoll und leidvoll“, „Die Loreley“: Lied-Schlager sind das. Jedoch nicht in der Vertonung von Franz Liszt. Konstantin Krimmel, die wohl größte Nachwuchshoffnung im Bariton-Fach, wandelt auf seiner zweiten Solo-CD in dieser Randzone des Repertoires. Obwohl erst neunundzwanzig Jahre jung, überrascht er mit hohem Reflexionsniveau, in der Durchdringung der Texte wie auch durch die Balance im Ausdruck: Den somnambulen, jenseitswehen Ton der Lieder trifft Krimmel ohne Theatralität und mit musterhafter Clarté. Er und Pianist Daniel Heide werden zu Meistern der Nuancen und der delikaten Dramatik. (*Für die Jury: Markus Thiel*)

Alte Musik

„Draw On Sweet Night“ – John Wilbye: Madrigale. I Fagiolini, Robert Hollingworth. Coro COR16190 (Note 1)

„Wir hoffen“, sagen I Fagiolini im Vorwort zu ihrer CD, „dass diese erste reine Wilbye-Aufnahme seit den Achtzigern dazu inspiriert, seine Madrigale wieder zu singen“. Und wie sie das tut! Doch so unmittelbar die Sänger die Atmosphäre eines privaten Zirkels freundschaftlich verbundener Musiker entstehen lassen, die sich über aktuelle Liebesabenteuer austauschen, so schwer lässt es sich vorstellen, dass ihnen jemand derartige Kunststücke aus Intimität und Expressivität, Kraft, Tiefe und kristallklarer Intonation so bald wird nachmachen können. (*Für die Jury: Carsten Niemann*)

Zeitgenössische Musik

George Crumb: Black Angels / Music for a Summer Evening. Quatuor Hanson, Philippe Hattat, Théo Fouchenneret, Emmanuel Jacquet, Rodolphe Théry. B-Records LBM 040 (Note 1)

Mit George Crumb ist 2022 nicht nur ein avancierter Klangerfinder und stilistischer Weltenwanderer verstorben, sondern auch ein Mystiker und Romantiker. Das verlebendigen exemplarisch diese Livemitschnitte von einem Konzert des Deauville-Festival letzten Jahres. Sie koppeln das elektrisch verstärkte Streichquartett „Black Angels“ mit der „Music for a Summer Evening“ für zwei Klaviere und Schlagwerk, das in den Siebzigern entstanden ist. In dramatischer Durchdringung und atmosphärischer Verdichtung legen die jungen Musiker und Musikerinnen eine unerhörte Klangsinnlichkeit frei. Das ist eigen und bleibend. (*Für die Jury: Marco Frei*)

Historische Aufnahmen

Dimitri Mitropoulos – The complete RCA & Columbia Album Collection. Arthur Whittimore, Harold Gomberg, Robert Casadesus, Egon Petri u.a., Minneapolis Symphony Orchestra, New York Philharmonic. 69 CDs, Sony Classical 19439888252

Ob im Konzertsaal oder im Opernhaus – wenn Dimitri Mitropoulos den Stab hob, waren musikalische Intensität und Höchstspannung garantiert. Nach seinem spektakulären Debüt als Dirigent und Pianist 1930 bei den Berliner Philharmonikern machte er eine kometenhafte Weltkarriere. Man nannte ihn, seines Charismas wegen, auch „Priester der Musik“. Zu seinem künstlerischen Vermächtnis gehört unter anderem die epochale Ersteinstrumentierung von Alban Bergs Oper „Wozzeck“. Die in allen Belangen vorbildlich aufgemachte Edition mit den Covern der originalen Veröffentlichungen in CD-Format setzt dem 1960 im Alter von nur vierundsechzig Jahren verstorbenen griechischen Dirigenten ein diskographisches Denkmal. (*Für die Jury: Norbert Hornig*)

Grenzgänge

Bartolomey/Bittmann: Zehn. Preiser Records PR91560 (Naxos)

Wer die Wucht ihrer Bühnenpräsenz verpasst hat, glaubt, ein Mahavishnu Orchestra oder mindestens ein Halbdutzend Multi-Instrumentalisten zu hören. Vier CDs in zehn Jahren haben Klemens Bittmann (Violine) und Matthias Bartolomey (Violoncello) veröffentlicht, unter ihren Fans, u.a., Nikolaus Harnoncourt, aber auch Arik Brauer. „Zehn“ ist ihr neuester, mit der Zeitmaschine abgefahrterer Roadmovie, der Epochengrenzen in Schwingungen versetzt, rhythmisch ergänzt durch gezupfte Mandola und perkussiven Einsatz der Bögen. Dieses Duo hat den Blues, dazu eine bemerkenswerte Virtuosität: HipHop aus der Spätrenaissance, eine Passacaglia, die abrockt, ein akrobatischer Grenzgang auf Seiltänzer-Niveau. (*Für die Jury: Nikolaus Gatter*)

Jazz

Bill Evans, Marc Johnson, Joe LaBarbera: Inner Spirit. The 1979 Concert At The Teatro General San Martín, Buenos Aires. 2 CDs, Resonance HCD-2062 (harmonia mundi)

Ein knappes Jahr vor seinem Tod trat Bill Evans 1979 in Buenos Aires auf. Das Konzert seines „Last Trio“ mit dem Bassisten Marc Johnson und dem Drummer Joe LaBarbera dokumentiert, wie weit sich ein schöpferischer Mensch über seine Lebensumstände erheben kann. Bereits schwerkrank, vom Selbstmord seines Bruders gezeichnet und sich mit Kokain aufputschend wusste er, dass ihm wenig Zeit bleiben würde, alles Ungesagte den Tasten anzuvertrauen. Rückhaltlos intensiv gab er sich der Musik hin, um mit bohrender Besessenheit eine „ewige Einleitung“ zu „Nardis“ zu meißeln oder „I Loves You, Porgy“ auf dem Klavier zu singen. Ein berückendes Dokument, eine vorbildliche, reich bebilderte Edition. (*Für die Jury: Marcus A. Woelfle*)

David Murray, Brad Jones, Hamid Drake (Brave New World Trio): Seriana Promethea. Intakt Records Intakt CD 381 (harmonia mundi)

Das Brave New World Trio spielt auf den dystopischen Roman von Aldous Huxley an, es versteht sich als widerständige Formation gegen Unfreiheit und Verschwörung – in reflektierendem Rückgriff auf erprobte Tugenden. Jazz ist für David Murray und seine Mitmusiker ein musikalisches und soziales Gebilde, das Bewegungsfreiheit braucht. Der artikulatorische Reichtum und die Raffinesse der Musik sind frappierend und subtil zugleich. Die Titel des neuen Albums wie auch der einzelnen Kompositionen werfen Fragen auf und verweisen auf einen musikalischen Kosmos, der sich aus den Erfahrungshorizonten der drei multipliziert. (*Für die Jury: Hans-Jürgen Linke*)

Weltmusik

Oumou Sangaré: Timbuktu. CD/LP, World Circuit BMG WCD101 (Warner)

Ihre Imposanz ist wieder unwiderstehliche Musik geworden. In melodiös aufzählender Vokalartikulation gibt Oumou Sangaré sachlich Erläuterungen über die Wirtschaftskraft ihrer Heimat Wassoulou in Mali und erteilt

den Frauen Afrikas Emanzipations-Anweisungen. „Die ganze Welt“ wird belehrt über Timbuktu, eine Stadt des Wissens. Großartige, hüpfende Rhythmen und im Kreis führende Klangphrasen winden sich um ausladende Melodiebögen, verlässlich gehalten von unauffälligen Basslinien. Darüber thront die Stimme ihrer Majestät Sangaré, die, unter anderem mit traditionellen Instrumenten, vor allem in Baltimore aufnahm. (*Für die Jury: Johannes Theurer*)

Traditionelle ethnische Musik

Ghalia Benali, Kiya Tabassian, Constantinople: In the Footsteps of Rumi. Glossa GCD 924502 (Note 1)

Von kitschigen Postkarten bis hin zu Sinn entstellenden Übersetzungen – die Worte des persischen Mystikers Rumi müssen achthundert Jahre nach ihrer Entstehung viel aushalten. Doch es geht auch anders, wie in dieser überwältigenden Vertonung, die auch unbekanntere arabische Dichtungen Rumis berücksichtigt. Die Stimme der Belgo-Tunesierin Ghalia Benali trifft die Hörenden wie ein dunkler Pfeil der Sehnsucht. Mit Langhalslaute, Kastenzither, Stachelgeigen, Oud und Perkussion webt das kanadische Ensemble Constantinople um Brückenbauer Kiya Tabassian mit feinem Faden den metaphysischen Liebesschauer in Töne. (*Für die Jury: Stefan Franzen*)

Liedermacher

Lüül: Der stille Tanz. CD/DL, Singapore Rec. 4260000320416 (Direktvertrieb)

Seit fünfzig Jahren wandelt Lüül zwischen Krautrock (Ash Ra Tempel), wunderbarer Weltmusik (17 Hippias) und modernem Liederschreiben. Seine Stimme ist markant, seine Kompositionen sind nie beliebig, zudem herausragend interpretiert von einer fantastischen Band, und mal poetisch, mal bissig die Texte. So auch im Fall von „Der stille Tanz“, mit Reflektionen zur Corona-Pandemie, die Lüül, den Weltenbummler, zum Stillstand führte („Die Welt hält an“). Melancholie trifft auf Weltschmerz, ohne in Larmoyanz zu verfallen. Im Gegenteil: Diesem musikalischen Tausendsassa gelingt das Kunststück, uns auf hohem Niveau zu unterhalten. (*Für die Jury: Hans Reul*)

Folk und Singer/Songwriter

Jens Kommnick: Stringed. SACD/LP, Stockfisch Records SFR 357.4105.2 (in-akustik)

Jens Kommnick ist sowohl Celtic Fingerstyle Gitarrist mit Einflüssen aus Klassik, Jazz und Rock als auch ein faszinierender Multi-Instrumentalist. Auf seinem neuem Solo-Album namens „Stringed“ präsentiert er – nomen est omen – diverse Saiteninstrumente, meisterlich, berührend und verblüffend schön. Seine filigranen Akustikstücke, aufgenommen im natürlich-warmen Highendklang der legendären Stockfisch-Studios sind von erlesener audiophiler Qualität. Alle fünfzehn Stücke sind von menschlicher Wärme beseelt, davon zeugen auch die liebevollen Anmerkungen im Booklet zu deren Entstehung. (*Für die Jury: Jo Meyer*)

Hard und Heavy

Gggolddd: This Shame Should Not Be Mine. 2 CDs/LP, Artobject 0628070639762 (Cargo)

Die Niederländer GGGOLDDD, einst als hippe Retro-Hardrocker gestartet, haben ein Konzeptalbum vorgelegt, mit dem Sängerin Milena Eva ein Trauma verarbeitet: Sie wurde vergewaltigt. Das Album gleicht einer Selbsterzählung, die keine Opfererzählung ist. Introspektive Passagen, getragen von zartbitteren Vocals, sind unterlegt mit mal post-punkig düsteren, mal psychedelischen Elektroflächen und wechseln sich ab mit fast black-metallischer Aggression. Gesänglich und kompositorisch liefert Eva die „performance of a lifetime“; ein künstlerischer, persönlicher und feministischer Triumph und zugleich ein Pop-Produkt der Post-Me-Too-Welt – erschütternd, ergreifend, fordernd. (*Für die Jury: Thorsten Dörting*)

Club und Dance

Perel: Jesus Was An Alien. CD/LP, Kompakt CD171 (Rough Trade)

War Jesus ein Außerirdischer? Möglicherweise, findet Perel – und inszeniert sich auf dem Coverbild als Mutter Gottes, die den Alien-Jesus stillt. Provokant und außergewöhnlich ist auch Perels Sound: Über sphärische Alt-Disco, House und Wave-Pop der Eighties intoniert sie philosophische Lyrics mit dem für sie typischen dunklen Timbre, das ihr schon öfters den Vergleich mit Hildegard Knef eingebracht hat. Ein starkes zweites Album! Es hebt Perels Sound buchstäblich auf eine andere Ebene – und den Preis für das beste Plattencover des Jahres hat sie sowieso verdient. *(Für die Jury: Laura Aha)*

Electronic und Experimental

Tochter: Zephyr (Edition Dur 01). LP/DL, KulturManufaktur 4252019300015 (Direktvertrieb)

Oft ist es genau umgekehrt: Man staunt, wie viel Seele elektronische Klänge in sich tragen können. Das Debüt der deutsch-dänischen Band Tochter stellt diesen Effekt auf den Kopf. Marie-Claire Schlameus, Lisa Marie Vogel und Katrine Grarup Elbo sind klassisch ausgebildet, sie beteuern, dass in den sechsunddreißig Minuten dieses Albums nur Violine, Viola, Violoncello oder ihre Stimmen zu hören sind. Ihr Ziel war das Ausloten aller klanglichen Möglichkeiten im Sinne von Sound-Design – als „Ode an Streichinstrumente“. Entstanden ist aber viel mehr: Eine faszinierend irritierende, oft intime Herausforderung an die Hörgewohnheiten, bei der die Rhythmen oft bemerkenswert unorganisch klingen („Pendulum“). *(Für die Jury: Jörg-Peter Klotz)*

Blues

Rad Gumbo: Hot And Spicy. POA Records PAO CD 11350 (Direktvertrieb)

Diese Musiker veröffentlichen nicht viel, aber wenn sie es tun, gibt es reichlich zu loben und zu preisen. Bereits 2014 enterten Rad Gumbo die Bestenliste, nun tun sie es erneut. Die Songs sind diesmal dichter am Zydeco und an New Orleans ausgerichtet als damals, TexMex-Einflüsse treten dafür mehr in den Hintergrund. Diese Band ist in der Tat heiß! Dominierend und immer noch eine Wucht: die Ausnahmestimme von Robert „Dackel“ Hirmer und dessen Akkordeon. Preiswürdiges aus den Sümpfen des bayerischen Donaudeltas, mit neun rattenscharfen Eigenkompositionen, präsentiert mit Charme und Witz. *(Für die Jury: Karl Leitner)*

R&B, Soul und Hip-Hop

Kendrick Lamar: Mr. Morale & The Big Steppers. CD/2 LPs, Interscope Records 00602445886906 (Universal)

Kendrick Lamar, Rapper aus Compton, lässt mit seinem fünften Album tief in sein Inneres blicken. Es ist, veröffentlicht 1855 Tage nach seinem mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichneten Werk „Damn“ (2018) – und nach einer Schreibblockade – seine bisher persönlichste und vielfältigste Arbeit. Selbstkritik spielt eine Rolle, neben Gesellschaftskritik, Vergangenheitsbewältigung, Familiengeschichten und -traumata. Es geht um toxische Beziehungen, um cancel culture, Leben und Leiden. Nie zuvor wurde ein Rapper in so vielen Feuilletons positiv gelobt. Und schon nach einem Wochenende stand fest: Lamar führt die Jahres-Streaming-Charts an bei Apple-Music. *(Für die Jury: Jörg Wachsmuth)*

Wortkunst

Anja Kampmann: Kein Haus aus Sand. Katja Bürkle, Fridhelm Ptok, Barbara Nüsse, Regie: Ulrich Lampen. Stream, SWR

Grundlage dieses eindrucksvoll inszenierten, vielstimmigen Hörspiels ist das „European Archiv of Voices“: Die Autorin war fasziniert von den gesammelten Erinnerungen alter Menschen, für die ein demokratisches, friedliches Europa einst Utopie war. Mit dem russischen Angriffskrieg verändert sich jedoch die Perspektive, die alten Erzählungen über Krieg und Grauen werden plötzlich gegenwärtig. Eigene Gedichte und die des

ukrainischen Lyrikers Ilya Kaminsky korrespondieren mit den Erinnerungen der Interviewten. Kampmann verwebt Stimmen von damals und heute zu einem großen Stück über den Traum vom europäischen Frieden und den Alptraum des Krieges. *(Für die Jury: Manuela Reichart)*

Kinder- und Jugendaufnahmen

Gertrude Kiel: Was der Himmel uns erzählt. Eine Geschichte über unser Universum und die, die es erforscht haben. Oliver Rohrbeck. mp3-CD, cbj audio ISBN 978-3-8371-5948-6 (Penguin Random House)

Wissen über die Welt via Tonträger an Kinder zu vermitteln kann als reine Sachvermittlung geschehen, oder verpackt in eine mitreißende Geschichte, um die Leidenschaft für das Thema zu wecken. Die dänische Autorin Gertrude Kiel wählte letzteren Weg. Es geht um den jungen William, der ein Woche lang bei seiner verschrobenen Tante Gunvor verbringen muß. Doch dann erzählt die ihm von der Erde und deren Platz im Sonnensystem, von verschiedensten Erklärungsversuchen „himmlischer“ Phänomene bis hin zu Meilensteinen der Erforschung des Universums. Die Lesung von Oliver Rohrbeck weckt den Forschergeist und macht neugierig auf weitere abenteuerliche Entdeckungsreisen ins Weltall und zurück. *(Für die Jury: Regina Himmelbauer)*

Der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert sich durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung. Der PdSK wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL).

Kontakt:

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.
Maison de France
Geschäftsstelle: Holger Kirsch
Kurfürstendamm 211
10719 Berlin
0049-30-88711370
kirsch@schallplattenkritik.de
www.schallplattenkritik.de



Bestenliste 4/2022

Sperrfrist: 15. November 2022 – Abdruck honorarfrei
Beleg an PdSK e.V., Maison de France, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin
kirsch@schallplattenkritik.de

Orchestermusik

Gustav Mahler: Symphonie Nr. 4. Sabine Devieille, Les Siècles, François-Xavier Roth.
harmonia mundi HMM 905357 (harmonia mundi/Bertus)

Wenn François-Xavier Roth am Dirigentenpult wirkt, klingt es anders als gewohnt. Ganz besonders gilt das, wenn er mit Les Siècles auftritt, dem von ihm gegründeten Symphonieorchester, das Instrumente aus der Entstehungszeit der von ihm gespielten Werke verwendet. So auch bei Mahlers Vierter. Nicht nur ungewöhnliche Instrumentalfarben prägen das Bild, entscheidend ist auch die adäquate Spielweise, etwa der sparsame Umgang mit dem Vibrato. Leicht und hell, vor allem aber äußerst belebt klingt Mahler hier. Und im Finale fügt sich Sabine Devieille mit schlanker, aber nicht knabenhafter Stimme ein. (*Für die Jury: Peter Hagmann*)

„Recuerdos“ – Sergej Prokofjew: Violinkonzert Nr.2 op.63; Benjamin Britten: Violinkonzert op. 15; Pablo de Sarasate: Carmen Fantasie (nach Bizet) op. 25; Francisco Tárrega: Recuerdos de la Alhambra. Augustin Hadelich, WDR Sinfonieorchester, Cristian Măcelaru. Warner 0190296310768

Das spanisch inspirierte Album „Recuerdos“ stellt das künstlerische Profil von Augustin Hadelich in ein strahlendes Licht. Die technische Souveränität, Klarheit und Intensität dieses Geigers sind bezeichnend. Sarasates Carmen-Fantasie klingt ideenreich bis ins Detail. Die Interpretation von Prokofjews Zweitem Violinkonzert lotet tief. Das Violinkonzert von Britten, ein lange vernachlässigtes Meisterwerk, geht unter die Haut. Hadelich verinnerlicht alles, er stellt sich aufrichtig in den Dienst der Musik, frei von Manierismen und Selbstdarstellungsdrang. Das WDR Sinfonieorchester und Cristian Măcelaru sind höchst aufmerksame Mitgestalter. (*Für die Jury: Norbert Hornig*)

Kammermusik

„L’Aurore“ – Eugène Ysaÿe: Sonata Nr.5 op.27; George Benjamin: Three Miniatures; Hildegard von Bingen: Spiritus sanctus vivificans vita; George Enescu: Fantaisie concertante; Johann Sebastian Bach: Partita Nr.2 BWV 1004. Carolin Widmann. ECM 2709 (Universal)

Mit der Frage „Was will ich wirklich sagen mit meinem Instrument?“ hat sich die Geigerin Carolin Widmann zuletzt intensiv beschäftigt. Ihre CD „L’Aurore“ ist als Antwort zu verstehen. Sie verbindet Klassiker der Solo-Literatur wie Bachs d-Moll Partita oder die fünfte Solo-Sonate von Ysaÿe mit der Entdeckung einer bemerkenswerten Rarität von Enescu und auch einer einfachen Melodie von Hildegard von Bingen. Widmann reflektiert Lebensfragen durch diese Werke, durch ihre Art sie zu spielen, sie spürt dem Kreislauf des Lebens nach. Die Aufnahme wirkt sehr unmittelbar, da sie nur wenige Schnitte enthält; eine mutige, ehrliche Entscheidung im Sinne eines intensiven Ausdrucks. (*Für die Jury: Susann El Kassar*)

„The Clarinet Trio Anthology“ – Werke u.a. von Louise Farrenc, Michail Glinka, Johannes Brahms, Max Bruch, Vincent d'Indy, Alexander von Zemlinsky, Nino Rota, Wolfgang Rihm. Daniel Ottensamer, Christoph Traxler, Stephan Koncz. 7 CDs, Decca 2894857375 (Universal)

Drei befreundete Spitzenmusiker haben die Lockdown-Sperre famos genutzt: Sie probten sich einmal quer durch die Geschichte des Klarinettrios, von Beethoven bis Widmann. 27 Stücke haben sie dann eingespielt: nur Originalwerke, keine Arrangements! Was bemerkenswert ist insofern, als Klarinetist Ottensamer (Wiener Philharmoniker) und Cellist Koncz (Berliner Philharmoniker) nebst Pianist Traxler mit ihrer Band „Philharmonix“ bisher eher Spaß am Arrangieren zeigten. Nun erweitern sie, ebenso lustvoll, das Repertoire. Sogar 30 Sekunden unbekannter Schönberg tauchen auf in dieser Überraschungsbox, auch zu Unrecht Vergessenes wie das vierteltönige Trio von Isang Yun. (*Für die Jury: Eleonore Büning*)

Tasteninstrumente

Johann Sebastian Bach: Das Wohltemperierte Klavier, Band 1 BWV 846-869. Schaghajegh Nosrati. 2 CDs, CAvi 8553509 (Bertus)

Mit glasklarer, fast pedalloser Prägnanz schafft Schaghajegh Nosrati eine wunderbare, lebendige Balance zwischen struktureller Logik und der tieferen Schicht wechselnder emotionaler Profile. Es entsteht ein faszinierendes Wechselspiel zwischen Pulsschlag und Konstruktion, zwischen Bewegung und Architektur. Die junge Pianistin nähert sich so ohne esoterischen Klimbim und spirituellen Nebel, dafür mit stets fließenden, zielgerichteten Tempi der eigentlichen „nackten“ Wahrheit dieser Sternbilder, die sie in schnörkelloser Klarheit als echte polyphone Interaktion in Gang setzt, so dass man in den Fugen den Verlauf jeder Einzelstimme als lebendige menschliche Klangrede erlebt. (*Für die Jury: Attila Csampai*)

„Liszt. The Friend and Paragon“ – Orgelwerke von Carl Müller-Hartung, Johann Gottlob Töpfer, Bernhard Sulze, Salomon Jadassohn, August Gottfried Ritter. Anna-Victoria Baltrusch. Audite 97.792 (Note 1)

Diese herausragende Aufnahme widmet sich dem lange vernachlässigten Repertoire im Umkreis von Franz Liszt. Selbiges wird hier in jeder Hinsicht vorbildlich mit Orgelwerken von Töpfer, Sulze, Jadassohn und anderen aus der sonst alles überstrahlenden Aura des Lisztschen Œuvres ans Licht befördert. Anna-Victoria Baltrusch hat sich mit der alten Orgel der Zürcher Tonhalle nicht nur ein zeitlich bestens für dieses Repertoire geeignetes Instrument ausgesucht. Sie nutzt seine klanglichen Facetten mit ihrem hochmusikalischen Spiel auch in jeder Hinsicht exemplarisch aus. Und das gelingt ihr in überragender Weise. (*Für die Jury: Guido Krawinkel*)

Oper

Claudio Monteverdi: L'Incoronazione di Poppea. Hanna Blažíková, Kangmin Justin Kim, Marianna Pizzolato, Gianluca Buratto, Carlo Vistoli, Anna Dennis, Lucile Richardot, Monteverdi Choir, English Baroque Soloists, John Eliot Gardiner. DVD/Blu-ray, Opus Arte OA1346D / OABD7297D (Naxos)

Selten galt das Leise, galten Zwischentöne in der Oper so viel wie in diesem DVD-Mitschnitt von „L'incoronazione di Poppea“, dem letzten Teil von John Eliot Gardiners reisender Monteverdi-Trilogie aus dem Jahr 2017. Mit den vielfarbig besetzten English Baroque Soloists entfaltet Gardiner das Menschen- und Gesellschaftspanoptikum des alten Rom aus altmeisterlich ruhiger Übersicht. Ein in allen Rollen charakteristisch besetztes Sängersenemble realisiert Sprachnuancen mit einer glühenden Verinnerlichung, der die halbszenische optische Umsetzung völlig genügt. (*Für die Jury: Michael Stallknecht*)

Nikolai Rimski-Korsakow: Der Goldene Hahn („Solotoi petuschok“). Dmitry Ulyanov, Nina Minasyan, Andrei Popov, Nina Minasyan, Margarita Nekrasova, Mischa Schelomianski,

Orchestre et Chœurs de l'Opera National de Lyon, Daniele Rustioni, Regie: Barrie Kosky.
DVD/Blu-ray, Naxos 2110731/NBD0150V

Es schmeckt. Der zerrupfte Hahn hat die Augäpfel des Zaren verspeist. Nikolai Rimsky-Korsakows Regierungssatire „Der goldene Hahn“ ist als Frontalangriff auf die Obrigkeit von packender Aktualität. Barry Koskys Russland an der Opéra de Lyon ist ein staubgraues Post-Tschernobyl. Zar Dodon im verfleckten Feinripp peilt gar nichts, selbst als er die Köpfe seiner nichtsnutzigen Söhne herunkickt. Einzig die Königin von Schemacha macht als Verführerin alle kirre. Dystopisch, surreal, kafkaesk ist das. Ein Endspiel jeglicher Staatsraison, toll gesungen, furios dirigiert von Daniele Rustioni. (*Für die Jury: Manuel Brug*)

Chor und Vokalensemble

Karol Szymanowski: Stabat Mater op.53, Krzysztof Penderecki: Dies irae, Threnody to the Victims of Hiroshima. Elena Mosuc, Annette Markert, Anton Scharinger, Ewa Izykowska, Zachos Terzakis, Stephen Roberts, Chorus sine nomine, Wiener Konzertchor, ORF Radio Symphonie Orchester Wien, Michael Gielen. Orfeo C210311 (Naxos)

Die Anfang 2000 entstandene Aufnahme von Szymanowskis polnischem Stabat mater aus dem ORF-Archiv bündelt postum das Wirken des Dirigenten Michael Gielen. Ein Meisterwerk jenseits ausgetretener Repertoire-Pfade, ausmusiziert, so wie Gielen ausmusizierte, was immer er aufs Pult bekam – sinnliche Zuchtmeisterei, wuchernde Transparenz, schwelgerische Askese. Chor und Orchester des Österreichischen Rundfunks folgen geschmeidig, kraftvoll, wuchtig, aber nicht über Gebühr pathetisch. Das gilt selbst für die Beigaben aus Pendereckis bester Zeit. Und was die Tontechniker in beiden Fällen leisteten, macht die üppige Orfeo-CD auch klanglich zum Kleinod. (*Für die Jury: Peter Korfmacher*)

Alte Musik

Heinrich Ignaz Franz Biber: Sonatae Violino Solo 1681, Vilsmayr Sonata. Plamena Nikitassova, Les Éléments. 2 CDs, cpo 555 481-2 (JPC)

Plamena Nikitassova gehört zu den wenigen Musikern, die ihre Technik punktgenau auf die jeweilige Literatur abstimmen. Im vorliegenden Fall heißt das, dass sie die Geige tief unter dem Schlüsselbein hält und einen sehr kurzen Bogen benutzt, der mit dem Daumen unter (nicht über) dem Frosch gehalten wird. Das Ergebnis ist einerseits eine kantige Artikulation, andererseits ein sehr prägnanter Klang, der sich deutlich von der Ästhetik späterer Zeiten abhebt. Dadurch kommt die Charakteristik von Bibers Violinsonaten mit ihren anspruchsvollen Doppel-, Tripel und Quadrupelgriffen, weiten Sprünge der linken Hand und diffizilen Aufgaben für die rechte hervorragend zur Geltung. (*Für die Jury: Matthias Hengelbrock*)

Zeitgenössische Musik & Grenzgänge

Heiner Goebbels: A House Of Call. My Imaginary Notebook. 2 CDs, ECM 2728/29 (Universal)

„A House of Call“ kann man mühelos als Kondensat des disparaten Gesamtwerks von Heiner Goebbels begreifen, eine Sammlung von Klangeindrücken, die der stets wache Komponist auf Reisen, bei Recherchen und in Begegnungen gesammelt hat. Es geht durch Zeiten und Regionen. Goebbels, nie zimperlich, was die Fülle seiner Inspiration angeht, adelt die Fundstücke in seinen Überschreibungen, erhöht ihre Intensität, überlagert sie mit überbordender Raffinesse im Klang, mit rhythmischen Aberwitzigkeiten und, Rätseln. Im Grunde sind die zwei Stunden wie ein Hörfilm voller aufgekratzter Erlebnisse, voller Widersprüche und deshalb irrsinnig modern. (*Für die Jury: Egbert Tholl*)

Historische Aufnahmen

„The first Columbia recordings“ – Claude Debussy: Préludes Band I & II, Deux Arabesques, Réverie, Suite bergamasque u.a.. Walter Gieseking. 2 CDs, apr APR 6040 (Note 1)

Zwei Monate vor Veröffentlichung der 48 CDs umfassenden Warner-Edition „Walter Gieseking. His Columbia Gramophone Recordings“ ist beim britischen Historic-Label apr eine kleine CD-Kollektion seiner ersten Debussy-Aufnahmen aus den 1930er-Jahren erschienen. Im Vergleich zu den berühmten, seit Jahrzehnten den Maßstab setzenden Einspielungen aus den 1950er-Jahren, kommen diese frühen Versionen dem Klang-Ideal des Pianisten noch näher: „Ätherische Verfeinerung“, ohne an Fülle und Wärme zu verlieren. Das muss man gehört haben, zumal in den exzellenten Remasterings von Andrew Hallifax und Mark Obert-Thorn. *(Für die Jury: Thomas Voigt)*

Musikfilm

The Beatles: Get Back (Blu-Ray Collector's Set). Regie: Peter Jackson, Michael Lindsay-Hogg. 3 Blu-rays, Apple BVSC-00004A (Disney Deutschland)

Ein lustloser John Lennon kränkt mit zynischen Bemerkungen, George Harrison möchte die Beatles am liebsten gleich verlassen, nur Paul McCartney kämpft für die Gruppe, bewirkt durch seinen rechthaberischen Führungsstil aber das Gegenteil. Verkrampft, ja destruktiv ist die Stimmung zu Beginn der „Get Back“-Sessions. Doch nach Krisensitzungen und dem Umzug in die Apple Studios taut die eisige Atmosphäre auf, und wir erleben das legendäre „Dach-Konzert“. Kaum jemals zuvor ist das Innenleben einer Band so ungeschminkt ausgeleuchtet worden, konnte man die Geburt von Rock-Klassikern so hautnah miterleben. *(Für die Jury: Andreas Kunz)*

Jazz

Julia Hülsmann Quartet: The Next Door. ECM 2759 (Universal)

Lyrische Stimmungen, denen man versunken nachhören kann, finden sich auf diesem Album ebenso wie emotional mitreißende Passagen. In dichter Interaktion mit ihrer Band spannt Julia Hülsmann einen Bogen zwischen pianistischer Zurücknahme und vorwärts drängender Dynamik. Schon bei ihrer letzten CD in der Besetzung mit dem Bassisten Marc Muellbauer und dem Schlagzeuger Heinrich Köbberling bestand kein Zweifel, dass die Hinzunahme des Tenorsaxophonisten Uli Kempendorff mehr bedeutete als die Erweiterung des Trios durch einen Special Guest. Nun aber gelingt dem Quartett ein miteinander verflochtenes Spiel von geradezu zauberhafter Leichtigkeit. *(Für die Jury: Bert Noglik)*

Weltmusik

Kolínga: Legacy. DL/CD/2 LPs, Underdog Records UR 838051 (Broken Silence)

Südfranzösische Provinz. Die Sängerin Rébecca M'Boungou blättert in ihrem multikulti-Leben. Dabei umgibt sie gedämpfter Fusion-Pop mit kongolesischen Anleihen, Keyboards, Gitarren, Schlagzeug, Bläsern und vielen Breaks. Ihre Stimme weht, mitunter als Chor. Verwundet ertönt „In den Augen aller Männer suche ich nach der Liebe, die Du mir nie gabst“. Es heißt über sie: Was der kongolesische Vater liegen ließ, gab ihr die alleinerziehende Mutter, eine (weiße) Tänzerin im Nationalballett der DR Kongo. Die Band Kolínga berührt mit „Legacy“ episch. Wispern in einem stimmigen Gruppenbild mit Charakter. *(Für die Jury: Johannes Theurer)*

Traditionelle ethnische Musik

Misagh Joolae, Sebastian Flaig: Qanat. CD/DL, Pilgrims Of Sound 0098931636306 (Direktvertrieb)

Qanat – dieses Wort zu googeln lohnt sich, auch wenn man es auf reine Musikalität bezieht: Es bezeichnet ein uraltes Bewässerungssystem, UNESCO-Welterbe. Eine Quelle des Lebens, Inspiration, unglaubliche Tonkaskaden, feinstufige Ornamente. Zaubereien eines klagenden und jauchzenden Streichinstrumentes. Misagh Joolae korrespondiert mit den fabelhaften Rhythmen, die elektrisch geladenen Fingern zu entspringen scheinen. Sebastian Flaig hat interkulturelle Perkussion in Leipzig und Istanbul gelernt, er amalgamiert sie mit melodischen Formeln aus der Volksmusik Khorasans oder aus den verborgenen Schächten iranischer Klassik. Das Ergebnis ist ein faszinierendes Dokument intensiver westöstlicher Dialoge. *(Für die Jury: Jan Reichow)*

Liedermacher

Nur meine Lieder – Weggefährten und Liedgenossen singen Christof Stählin. Grosche, Max Prosa & Claudia Fink, Dietlinde Ellsäßer, Reinhard Mey, Sebastian Krämer, Bodo Wartke, Linard Bardill, Joana Emetz & Barbara Thalheim, Thomas Felder & Johanna Zeul, Holger Saar, Manfred Maurenbrecher u.a.. Buschfunk 08422

Was für ein Werk! Allein schon wegen der – auf einer CD versammelten – Künstlerinnen und Künstler wie Reinhard Mey, Manfred Maurenbrecher, Bodo Wartke, Barbara Thalheim mit Joana, Max Prosa, Sebastian Krämer oder Johanna Zeul, u.a. zusammen mit ihrem Vater Thomas Felder. Diese Namen garantieren eine außergewöhnliche Vielfalt der Interpretationen von Songs aus fast der gesamten Schaffenszeit des Jubilars Christoph Stählin, der dieses Jahr 80 geworden wäre. Die CD ist eine würdige Würdigung des „Wortmagiers, Universalgelehrten und Philosophen, Dichters, Schriftstellers, Essayisten, Kabarettisten, Sprachforschers, Musikers, Poesielehrers“ (Liederpoet Holger Saarmann). *(Für die Jury: Petra Schwarz)*

Folk und Singer/Songwriter

Kim Carnie: And so we gather. CD/DL, Cárn 880992153287 (Direktvertrieb)

Es ist die Stimme, die diese CD so besonders macht. Kim Carnie, „gälische Sängerin des Jahres 2021“ singt in einer besonderen Mischung aus samtene und leicht rauchigen Tönen, gepaart mit ein wenig Jungmädchenhaftigkeit. Dieser Klang passt wunderbar zu den sechs gälisch-traditionellen und vier englischsprachigen Stücken, letztere ausnahmslos Eigenkompositionen mit Ohrwurmcharakter. Dazu kommt eine 30köpfige Helferschar aus der ersten Liga der schottischen Musikszene unter der Führung von Produzent Donald Shaw, und dann weiß man, dass da ganz und gar nichts schief gehen kann. *(Für die Jury: Mike Kamp)*

Rock

Jack White: Entering Heaven Alive. CD/LP, Third Man Records TMR 753 (Membran)

Nur drei Monate nach seinem letzten Album „Fear Of The Dawn“ veröffentlichte Jack White „Entering Heaven Alive“ – diesmal statt mit experimentierfreudigem Noise vor allem mit Balladen. Dabei lehnt er sich an so ziemlich alle Größen der 60er- und 70er-Jahre an, egal ob Doors, Beatles oder Led Zeppelin. Mit Akustikgitarre oder am Klavier schafft White, der mit seinen Bands White Stripes, Raconteurs oder Dead Weather schon immer exzessive Spielfreude bewies, vergleichsweise sanfte Blues- und Folksongs. Ein wunderschönes Album, auf dem es – natürlich! – vor allem um die Liebe geht. *(Für die Jury: Juliane Streich)*

Hard und Heavy

Blind Guardian: The God Machine. CD/2 LPs/DL, Nuclear Blast NB5755-0 (Rough Trade)

Mit „The God Machine“ gelingt Blind Guardian das Kunststück, sich erneut frisch zu präsentieren und zugleich jene Fans wieder mitzunehmen, die in den zurückliegenden zwei Dekaden nicht jeder Weiterentwicklung etwas abgewinnen konnten. So heftig und geradeaus wie in „Violent Shadows“ klangen die Krefelder lange nicht mehr, während „Secrets Of The American Gods“ auf Drama und große Melodien setzt, und sich in „Destiny“ die verspielt-verqueren Elemente Bahn brechen. Weniger symphonisch und mit klarem Fokus auf Riffs und Refrains, vereint ihr elftes Studioalbum das Beste aus allen Blind-Guardian-Welten zwischen Power und Progressive Metal. *(Für die Jury: Sebastian Kessler)*

Club und Dance

Emeka Ogboh: 6°30'33.372"N 3°22'0.66"E. DL/2 LPs, Danfotronics DNFTRNX001 (Direktvertrieb)

Die Bewegung, die der nigerianische Klangkünstler Emeka Ogboh auf seinem zweiten Album beschreibt, folgt scheinbar anderen Regeln als denen des Tanzes. Mit Field Recordings von der Ojuelegba-Bushaltestelle in Lagos verarbeitet er das Treiben eines Ortes, der als der belebteste der Stadt gilt; schon Afrobeat-Pionier Fela

Kuti widmete 1975 Ojuelegba sein Album „Confusion“. Ogboh kombiniert ruhig fließenden tribalistischen Beat mit einer hallenden Collage aus Verkehrslärm, Stimmen und elektronischen Effekten zum tönenden Stadtporträt im Kleinen, dessen Rhythmus man mit dem Körper folgen kann. (*Für die Jury: Tim Caspar Boehme*)

Electronic und Experimental

Ludger Brümmer: Spheres Of Resonance. 2 CDs, Wergo WER 2077 2 (Naxos)

Unweigerlich entstehen Bilder vor dem inneren Auge. Die Werke von Ludger Brümmer führen in Klangräume von hypnotischer Aura. Brümmer, der am Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe (ZKM) wichtige Innovationen zur Klangerzeugung schuf, zählt zu den bedeutendsten Komponisten für Computermusik. Alle Titel dieser Doppel-CD wurden mit bis zu 42 Kanälen für die Wiedergabe über ein Raumklang-Environment produziert. Mit „Spheres of Resonance“ bietet Wergo ein Kaleidoskop an Beispielen für Brümmer's Methoden der Granularsynthese etwa von Alter Musik und Physical Modelling. Faszinierend perfekt und schön. (*Für die Jury: Isabel Steppeler*)

Blues

Tedeschi Trucks Band: I Am The Moon – Episode I-IV: Crescent, Ascension, The Fall, Farewell. 4 CDs, Concord/Fantasy Records FAN01572 / FAN01679 / FAN01681 / FAN01683 (Universal)

Im Mai 2020 riet Sänger Mike Mattison seinen Kolleginnen und Kollegen von der Tedeschi Trucks Band: „Lest ‚Leila und Madschnun‘“. Das persische Liebesepos aus dem 12. Jahrhundert hatte 1970 schon Derek & The Dominos zum Album „Layla and other assorted lovesongs“ inspiriert. Die Tedeschi Trucks Band fragte sich nun, wie wohl Leilas Perspektive in der Geschichte gewesen sein könnte. Das Ergebnis: „I am the moon“ erschien als vierteiliger Album-Zyklus mit insgesamt 24 Songs, gemeinsam von der Band geschrieben. Eine tiefe musikalisch-emotionale Reise durch ein uraltes Sujet. Ein Meisterwerk! (*Für die Jury: Tim Schauen*)

Kinder- und Jugendaufnahmen

Adam Silvera: More happy than not. Jonas Minthe. mp3-CD, Hörcompany ISBN 978-3-96632-067-2

Aarons Welt ist aus den Fugen seit dem Selbstmord seines Vaters. So sehr, bis er sich auch umbringen will. Familie und Kumpels sind keine Hilfe, wohl aber die empathische Freundin Genevieve. Doch seine wirklichen Gefühle gelten dem neuen Freund Thomas. Schwul sein in der Bronx? Absolut verboten! Gleichermäßen fasziniert wie betroffen begleiten wir Aaron (und sein kongeniales Alter-Ego, den Sprecher Jonas Minthe) auf seiner Achterbahnreise, an deren vorläufigem Ende er Verantwortung für sich und seine Gefühle, auch gegen Widerstände, übernimmt. Die überzeugende Lesung des Debütromans von Adam Silvera ist ein absoluter Gewinn: spannend, ehrlich und immer wieder überraschend. (*Für die Jury: Carola Benninghoven*)

Der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert sich durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung. Der PdSK wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL).

Kontakt:

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.

Maison de France

Geschäftsstelle: Holger Kirsch

Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin

0049-30-88711370

kirsch@schallplattenkritik.de

www.schallplattenkritik.de